

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 M., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 257.

Breslau, Freitag, den 2. November 1894.

5. Jahrgang.

## Der Frankfurter Parteitag.

Der Parteitag, der fünfte seit dem Erlöschen des Ausnahmegesetzes, ist geschlossen. Sein Verlauf hat uns, gleich seinen Vorgängern, mit aufrichtiger Befriedigung erfüllt, während unsere Gegner den Verhandlungen mit schlecht verhehlten Belenkungen gefolgt sind, die sich in allerhand schnobderigen Nörgereien und Kritereien Luft zu machen suchten. Dieses Verhalten wollen wir ihnen gönnen, mit dem Schmutzeln Alibiades, der seinem Hund den Schwanz abschneidet, damit die Nörgelsucht seiner lieben Athener sich daran gütlich thue.

In erfreulicher Weise hat auch dieser Parteitag gezeigt, wie fest und unerschütterlich, aber auch wie einmütig die Partei zur alten Fahne steht und mit stets wachsender Siegeszuversicht vorwärts schreitet zu ihrem erhabenen Ziele, der socialistischen Gesellschaft; furchtlos und treu, unbeirrt und uneingeschüchert von dem Spektakel der Umsturzkräftler. — Auch die gegnerischen Hoffnungen auf Spaltungen hat er wiederum eclatant zu Schanden gemacht. Andererseits hat er ebenfalls bewiesen, daß wir keine unpraktischen Träumer sind, die über die Zukunft die Gegenwart vergessen und, in revolutionären Kraftphrasen sich be-  
rauschend, die nothwendige und das Endziel vorbereitende Kleinarbeit auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse verschmähen. Die massenhaften Anträge, die in dieser Richtung gestellt wurden, können darüber einen Zweifel lassen.

Der internationale Charakter unserer Bewegung kam theils durch die persönliche Anwesenheit, theils in mehreren herzlichen Adressen und Zuschriften auswärtiger Genossen zum Ausdruck.

Die Anwesenheit weiblicher Delegirten nach der Zahl der Wägen war, wie Genossin Zeitin passend hervorhob, ein kräftiger Protest gegen das schneidige Vorgehen gewisser Behörden zur Aufrechterhaltung der politischen Entmündigung der Frauen.

Würdig eingeleitet wurden die Verhandlungen durch eine kurze, meisterhafte Rede des Veteranen Liebknecht, der in treffender Weise die Geschichte der Freiheitsbewegung in Frankfurt einflocht und die reactionäre Meute in souveräner Verachtung mit den lapidaren Sätzen bedachte: „Es scheint, daß die Geschichte für gewisse Leute nur dazu da ist, daß man nichts aus ihr lerne. Wohlan, mögen sie abermals ein Ausnahmegesetz gegen uns probiren. Es wird nur sein wie das erste: eine Schule für unsere Disciplin, für die Erziehung von Soldaten und Kerntuppen unserer Sache. Es wird nur das Eisen in Stahl verwandeln.“

Den ausführlichen, gebiegen abgefaßten gedruckten Bericht des Parteivorstandes ergänzte der Referent Gerisch durch einzelne erläuternde und klärende Ausführungen, und konnte constatiren, daß in Bezug auf die Organisation wenig zu bessern sei, wie aus den vorliegenden Anträgen hervorgehe; sie habe im Ganzen allen Anforderungen entsprochen.

Zu längeren Auseinandersetzungen führten die unsern Lesern bekannten Anträge zur Rubrik „Partei-beamte“, speciell derjenige, welcher die Festsetzung einer Besoldungsgrenze von 3000 Mark verlangte. So wenig sympathisch uns dieser Antrag war, so können wir doch abschälligen Bemerkungen, die selbst in unseren Reihen mehrfach über diese Debatte gemacht wurden, nicht heispihligen. Dazu ist ja eben der Parteitag da, daß auch derartige Anstände seitens einzelner Genossen

zur Sprache kommen und auch ihre Berechtigung oder Nichtberechtigung geprüft und erörtert werden. Unsere Parteitage unterscheiden sich ja auch dadurch von denen anderer Parteien, daß auf denselben nicht bloß die ersten Tendenz ihre Bravourarien zum Besten geben, um sich vom profanum vulgus (gemeinem Volk) be-latschen zu lassen; Jeder kann und soll zum Wort kommen und vorbringen, was er auf dem Herzen hat. Wird in der Discussion das Für und Wider gebührend erwogen und neigt sich das Rängen der Waage gegen den Antrag, so hat alsdann der Antragsteller selbst keinen Grund weiter, ihn aufrecht zu halten. — Wir können auch den betreffenden Antrag sehr wohl ver-suchen, wenn wir die erbärmlichen Löhne vieler Prole-tarier in Betracht ziehen und daneben bedenken, daß manchem Genossen erklärlicherweise die weiteren Ge-sichtspunkte entgangen sind, von welchen aus der An-trag bekämpft werden mußte. Diese sind denn auch in der Debatte nachdrücklich geltend gemacht worden und der Parteitag hat vernünftigerweise den Antrag mit überwiegender Mehrheit abgelehnt; zugleich bez-Beweis liefernd, wie wenig der landestübliche Vorwurf des Neides, den die Gegner den Klassenbewußten Arbeitern machen, begründet ist, und wie viel einsichtiger der aufgeklärte Proletarier urtheilt als der „gebildete“ Bourgeois und seine Presse, welche die socialistische Gesellschaft der Zukunft und den Klassenstaat der Ge-genwart in bornirt-komischer Confusion in einen Topf rühren und absolut nicht begreifen können, daß die socialdemokratische Partei, da sie im Klassenstaat lebt, auch den ökonomischen Bedingungen desselben Rechnung tragen müsse. Im Winter muß man einheizen, man mag den Frühling nicht so innig herbeisehnen.

Der Referent über die parlamentarische Thätigkeit

## Das Drama von Melbourne.

Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Giesel.

Nachdruck verboten.

Inmitten des Zimmers stand ein roher Holztisch, auf welchem ein flackerndes Taglicht in zinnernem Leuchter brannte; neben dem Tisch befand sich ein halb-geleerter Krug mit Fuselschnaps und eine zerbrochene Tasse war über dem Krug gestülpt. Vor dem Tisch, auf welchem ein schmutziges Kartenspiel ausgebreitet lag, saß eine alte Frau; über die Schulter derselben gebeugt und eifrig in die Karten starrend gewährte Calton einen jungen, kräftigen Burschen, der einen zer-rissenen, fleckigen Sammetrock und einen breitrandigen, dunkeln Hut, den er tief in die Augen gezogen hatte, trug. Der junge Mensch sah wie ein echter Galgen-vogel aus und der Blick, den er jetzt auf die Eingeweihten warf, war durchaus nicht freundlich oder ein-ladend. Das Gesicht der alten Kartenschlägerin war so häßlich und widerlich wie nur möglich. Zahllose Falten und Runzeln durchfurchten dasselbe; buschige, weiße Augenbrauen überschatteten die stechenden, schwarzen Augen und die unten gebogene Schnab-nase bildete im Verein mit dem aufwärts strebenden spitzen Kinn eine natürliche Zange. Aus dem fast zahlosen Mund ragten als Ueberreste einstiger Herrlichkeit zwei mittengelbe Zähne gleich den Säuern eines Wild-schweines hervor und um die das spitze Kinn umgeben-  
den weißen Bartthaare hatte mancher Mann die schau-

liche Alte, deren Erscheinung durchaus dem Bild der Hexe von Endor entsprach, beneiden können.

„Zum Henker, was wollt Ihr denn hier?“ fragte jetzt die Hexe mürrisch.

„Ei, die Herren möchten Euren Fusel versuchen,“ sagte die Dirne frech.

„Nad' Dich hinaus, Du Balg, oder ich schlage Dir die Zähne ein,“ knurrte die Alte, dem Mädchen die geballte Faust vor's Gesicht haltend.

„Ja, sie mag gehen,“ warf Küßig ein, „und auch Ihr seid hier überflüssig,“ wandte er sich an den jungen Burschen, indem er gebieterisch auf die Thür wies. Der Bursche schien anfänglich nicht gewillt, dem Befehle Folge zu leisten; ein Blick jedoch in Küßigs entschlossenes Gesicht stimmte ihn um, und brummend ent-fernte er sich, gefolgt von dem Mädchen. „Nutter Schnauzbart“ indeß schien es zu lange zu dauern, bis die Letztere ihren Rückzug bewerkstelligte; ihren Holz-pantoffel ausziehend schleuderte sie denselben der Ab-gehenden nach, und ein lauter Wuthschrei der Dirne gab Zeugniß davon, daß das Geschöpf sein Ziel nicht verfehlt hatte.

„Aha, hat's getroffen, Bise? Na, das freut mich,“ grüßte die Hexe, „ich wollte, ich hätte Dir den Schädel gespalten, unnütze Kröte.“

Ein Hagel von Flüchen folgte dem lebenswüthigen Wunsche, und Calton bewunderte die Blumenlese von Krausausdrücken, über welche die halbwüthige Dirne verfügte.

Nutter „Schnauzbart“ hatte inzwischen die Ober-

tasse mit Schnaps gefüllt, und die Tasse auf einen Zug leerend, sagte sie mit grinzender Freunlichkeit zu Calton:

„Der Herr will gewiß hören, was die Karten von seiner Zukunft wissen? Es soll gleich geihan sein; ich verstehe mich auf dergleichen, und ich dachte —“

„Nichts vom Kartenlegen,“ fiel Küßig der Alten herrisch in's Wort; eine Geschäftsangelegenheit führt uns hierher.“

„So? Wirklich?“ höhnte die Alte, Küßig mit giftigem Blick messend; „s ist doch diesmal kein Ein-bruch verübt worden, und hier im Hause findet Ihr absolut nichts, Ihr Spürnasen.“

Die auf der Brüstung liegende Frau, die bisher mit halblauter Stimme vor sich hingeklungen hatte, be-gann plötzlich laut und deutlich einen Vers aus der alten Ballade „Barbara Allans Grausamkeit“ zu singen:

„O Nutter, Nutter, mach' mein Grab

Und mach' es eng und schmal —

Todt ist mein Liebestier, und ich hab'

Um ihn viel Angst und Qual.“

„Galt's Maul, alte Unte,“ schrie Nutter Schnauz-bart“ heftig, indem sie mit ihrer knochigen Faust auf den Tisch schlug; bei dieser Gelegenheit geriet der Krug ins Wanken und die Alte ergriff ihn eilig, um das kostbare Getränk zu schützen, worauf sie ohne Weiteres den Krug an den Mund setzte und einen tiefen Zug that.

„Die Alte scheint krank zu sein,“ bemerkte Calton fragend.

der Fraction, zu welcher der gleichfalls vortrefflich ausgearbeitete gedruckte Bericht vorlag und mit dem die Verathung einer größeren Reihe von Anträgen verbunden wurde, durfte als erfreuliches Ergebnis der Discussion betonen, daß gegen die Haltung der Fraction keinerlei Vorwurf erhoben worden sei, dieselbe also das volle Vertrauen der Genossen besitze.

In dem Rebeduell Dreesbach-Rüdt, das die unerschiedlichen, indess keineswegs tragisch zu nehmenden Missbilligkeiten zwischen den badiischen Genossen zum Gegenstand hatte, hat sich der Parteitag, dessen Entscheidung von beiden Seiten angerufen worden war, für Dreesbach u. d. gegen Rüdt erklärt.

Ihren dramatischen Höhepunkt erreichten die Verhandlungen am Mittwoch, als die Anträge über die Budgetverweigerung in den Landtagen, speciell in Bayern, an die Reihe kamen. Die Controverse wurde von beiden Seiten mit großer Lebhaftigkeit und glänzender Beredsamkeit, nicht minder aber mit großer Sachlichkeit geführt, wenn sie auch stellenweise von Animosität — die ja kein Unglück ist — nicht frei blieb. Die Hauptredner, Vollmar und Grillenberger, vertheidigten und rechtfertigten ihren Standpunkt, Bebel und Auer vertraten die entgegengesetzte Auffassung. Es muß anerkannt werden, daß auch die bayerischen Abgeordneten sich voll und ganz auf den Boden des revolutionären Princips gestellt haben und nicht entfernt einem verwerflichen Opportunismus das Wort reden wollten. Es zeigte sich eben auch da, welche Unübersichtlichkeit bisweilen über die Grenzlinie herrscht, von wo ab die Rücksichtnahme auf die Verhältnisse dem Princip gefährlich zu werden droht. Der Parteitag war genau, unsern Gegnern, die sich mit spannungsvoller Erwartung auf ein schlagendes Wort gefreut hatten, eine arge Enttäuschung zu bereiten; er that ihnen den Gefallen nicht, eine Reincultur des Spaltplatzes anzulegen, sondern erledigte die Angelegenheit durch die Annahme des Antrags Bebel und Genossen mit dem Amen eminent Stadthagen, womit sich beide Richtungen zufrieden geben konnten.

Sehr interessant und lehrreich und für die Landagitation mancherlei beherzigenswerthe Fingerzeige u. d. Winke gebend waren die gediegeneren Referate Schönland's und Vollmar's über die Agrarfrage und die an dieselbe sich knüpfende Discussion.

Die Verhandlung über diesen Gegenstand schloß mit der Annahme einer Resolution im Sinne der Referate und mit der Wahl einer fünfzehngliedrigen Agrarcommission.

In der Frage der Maizeier, die als Punkt IV zur Verhandlung stand, wurde die Resolution des Kölner Parteitags erneuert, nachdem, wie Referent Meiß constatirte, ein principieller Unterschied in der Debatte nicht hervorgetreten war.

Zu interessanten Aufschlüsse gab Schippel als Referent über die Cartelle und verwandte großcapitalistische Organisationen. Seine These, daß die Arbeiterklasse keine Veranlassung habe, den großcapitalistischen Entwicklungsproceß durch reactionäre Gegenstandsversuche zu stören, weil diese Entwicklung ein Schritt zur Verwirklichung des Socialismus sei, dacht sich mit dem, was auch wir öfters mehrfach hierüber ausführten. Die

Ansichten Schippel's über die Gefahren, die von Seiten der Cartelle für die Lage der Arbeiter übertriebener Weise befürchtet werden, wurden in der Discussion besonders von Schönland modificirt. Vergleicht man die Verhandlungen unseres Parteitags über diese Materie mit dem, was kürzlich die Blicher, Brentano u. A. im Socialpolitischen Congreß zu Wien zum Besten gegeben haben, so wird man finden, daß unsere Theoretiker viel tiefer in dieselbe eingedrungen sind und sie weit klarer zu beurtheilen verstehen, als die großen Lichter der bürgerlichen Oekonomie, und wir erleben vielleicht noch, daß die Capitalisten und Handelskammersecretäre, die ja nicht selten Anlaß haben, sich mit dem Problem zu beschäftigen, sich bei der Socialdemokratie Rath holen und Hilfe suchen.

Nunmehr waltete der Parteitag seines Amtes als Schiedsrichter über diversen Missbilligkeiten innerhalb einzelner Mitgliedschaften, nachdem dieselben in einer Commission näher untersucht worden waren.

Schließlich wurde noch an den retirirenden Anträgen die übliche Massenabschlachtung vollzogen, was der Parlamentsviz den „herodianischen Rindermord“ nennt. Nur wenige Kindlein ertrauten sich des Wohlwollens des Parteitags. Beschlossen wurde u. a. (auf Antrag der Delegirten für Stuttgart Clara Zetkin) die Wiederherstellung des Beschlusses von Halle bezüglich der Wahl von Delegirten in öffentlichen Frauensammlungen, Preisermäßigung des „Neuen Welt-Kalenders“ auf 40 Pfennige; Gewährung unentgeltlichen Agitationsmaterials für arme Wahlkreise; stärkere Propaganda gegen die drohende Tabaksteuer; Abschaffung der Accordarbeit in Parteiblätterdruckereien; endlich eine Rundgebung der Sympathie für unsere durch den Gewaltstreich des Koenigaten Griepi betroffenen italienischen Genossen.

Ein schönes Stück Arbeit! Auch dieser Parteitag hat klärend u. d. aufklärend, spornend und vorwärts treibend auf die Bewegung gewirkt, ihr neue Impulse gegeben und sie mit neuen Keimen befruchtet. Er hat namentlich, wie der erste Vorsitzende in seinem Schlußwort sagte, die Marschroute abgesteckt für die Landagitation. Mögen die Anführer der Reaction thun, was sie nicht lassen können, möge der neueste Kurs alle Mienen der Reaction springen lassen: unser Kurs bleibt der alte; von unserer Partei gilt — wie der große Lehrer sagte — das alte Wort: „Und sie bewegt sich doch.“ (Sch. Tagw.)

### Politische Rundschau. Deutschland.

— Di: Nachfolger im Reichskanzler- und Ministeramt. Fürst Hohenlohe, so schreibt die „Freisinnige Zeitung“, ist ein vornehmer Mann und hat außerhalb der letzten Parteikämpfe gestanden. In parlamentarischer Beziehung und als Redner kommt er ungefähr dem durch das Gegentheil von Redekunst bekannten vorigen Kriegsminister General v. Kattenborn gleich. Infolgedessen muß notwendig die Stellung der einzelnen Staatssecretäre im Reichsdienst selbständiger werden, namentlich dem Reichstag gegenüber. Herr von Postler wird noch mehr als früher die Rolle des

„Sprechministers“ übernehmen müssen. Herr v. Marschall wird nicht bloß die auswärtige Politik sondern auch die Colonialpolitik selbständiger als bisher vertreten müssen. Graf Posadowsky mag sehen, wie er sich weiter mit Herrn Miquel zurechtfindet. Die neue Reichskanzler wird ihm freie Hand gewähren. Noch eigenartiger gestaltet sich das Verhältnis des Fürsten Hohenlohe als Präsidenten des preussischen Staatsministeriums. Das preussische Verwaltungssystem ist ihm vollkommen fremd. Seitdem er 1841 Regierungsrath in Potsdam gewesen, hat Fürst Hohenlohe niemals mehr Gelegenheit gehabt, sich mit inneren preussischen Verhältnissen näher zu beschäftigen. Fürst Hohenlohe ist der erste Beamte, der als Nichtpreuße, als Bayer, preussischer Ministerpräsident wird.

Herr von Köller, der neue preussische Polizeiminister, hat als Reichstagsabgeordneter zu denen gehört, die die Heiterkeit des hohen Hauses regelmäßig weckten. Am 1. Juni 1883 erklärte er z. B.: „Nicht in meinem Leben noch nie vorlegen gewesen“, was er in der Wahlprüfungscommission als Bertheidiger der bösesten amtlichen Wahlmache allerdings oft genug bewies. Als am 2. December 1882 Wahlbeeinträchtigungen der Werftarbeiter in Danzig erörtert wurden, vertheidigte sie Herr v. Köller auf das eifrigste. Ein Oberingenieur hatte seine Wahlrede auf die Arbeiter geschlossen mit den Worten: „Danach werden Sie wissen, wen Sie zu wählen haben.“ Herr v. Köller erklärte, dieser Schluß sei eine sehr geschickte Wendung; er sei natürlich durchaus für solche Reden.

Ueber die Auflösung von Versammlungen äußerte er am 31. Januar 1885, wenn in einer Versammlung jemand sage: „Die theologische Wissenschaft sucht das Volk irre zu führen“, so sei die Auflösung der Versammlung durch den Polizeibeamten durchaus gerechtfertigt.

Von der Presse sagte er am 9. April 1886: „Ich bin leider im Laufe der Jahre zu der Ueberzeugung gekommen, daß die meisten Zeitungen das meiste, was sie schreiben, zu lügen pflegen.“

Ueber die Pflicht des Landraths, die Wähler zu beeinflussen, äußerte Herr v. Köller sich am 9. April 1886 wie folgt: „Ich nehme das Recht in Anspruch, als Landrath jedem einzelnen den guten Rath zu geben, conservatio zu wählen. Ich habe als Landrath allerdings die Verpflichtung, die Leute vor ihrem eigenen Unglück im Lande zu schützen.“

Die Pressepolizei aber genügt dem schneidigen Conservativen noch nicht, auch den Postdebi (Zeitungsbeförderung durch die Post) wollte er in den Dienst der Regierung stellen. „Lizenzgasse“, d. h. nichtjunkerliche Blätter sollten nach ihm vom Postverkehr ausgeschlossen werden. Die Vergangenheit des Herrn v. Köller bietet frohe Aussichten für die nächste Zukunft. — Bekanntlich hat Herr von Köller in Elsaß-Lothringen diesen seinen Ansichten gemäß gehandelt, und der Erfolg ist nicht ausgeblieben: Die Socialdemokratie hat sich in den Reichslanden innerhalb dreier Jahre mehr als verdoppelt. Hoffentlich wird Herr von Köller als preussischer Minister die gleichen Erfolge erzielen.

### Aus einer kleinen Stadt.

Spießbürgergeschichten von Lars Dilling.  
(Aus dem Norwegischen von Georg Gärtner.)

Fräulein Malberg schloß den letzten Koffer, ehe sie ging, und knüpfte das weiße Taschentuch etwas fester um ihren Kopf. Der Zahnarzt war heute besonders heftig. Als Frau Samuelson allein war, sank sie auf's Neue in den Stuhl und fing abermals an zu weinen. Am nächsten Tage war eine große Menschenmenge auf dem Perron versammelt; der Missionar wollte abreisen; es war ein feierlicher Abschied. Pastor Mathiesen gab den Dahinziehenden einige herzlich Worte mit auf die Reise und das Quartett des Herrn Debl sang ein Abschiedslied, das extra zu Ehren des Herrn Salvesen und Frau Bollebyn fertiggestellt worden war. Aus dem Coupefenster gebeugt, dankte der Missionar der versammelten Menge für ihr Interesse und sagte einige wohlgemeinte Worte über Randbylan und über sich selbst. Frau Samuelson hielt sich im Hintergrund und weinte. Frau Bollebyn spielte schweigend mit ihren goldenen Ringen. Der Zug dampfte weiter unter Pölmengeseis und Taschentücherwehen. Fräulein Malberg lief erregt auf dem Perron auf

„Ach ja, leider Gottes ist sie das,“ riefte die Alte mürrisch; „ich wollte, sie läge schon im Grabe, anstatt mich mit ihren alten dummen Siedern zu ärgern. Sie singt beständig von Tod und Sterben; da hört Ihr's ja,“ brach sie grollend ab, als die Kranke kreischend sang:

„Ob meine Mutter wohl gedacht —  
Als in der Wiege ich lag,  
Daß ihre Tochter Hochzeit macht  
Mit des Still's Tochter vor Tag!“  
„Soll einem da nicht die Galle überlaufen,“ rief die Mutter Schanzbart; „wenn sie nicht vom Galgen fragt, spricht sie vom Köpfen und vom Häckern, 's ist ein wahres Kreuz.“  
„Wer war die Frau, die vor vier Wochen hier gestorben ist?“ fragte Kiffig, die Alte schauend.  
„Wie soll ich das wissen? 's ist schon manche Person hier gestorben und umgebracht habe ich sie nicht; sie starb, weil sie beständig Schnaps soff; 's war ein Brand.“  
„Besteht Ihr Euch auf die Nacht, da sie starb?“ setzte Kiffig wieder seine Fragen fort.  
„Nein, ich war damals betrunken,“ lachte Mutter Schanzbart; „schwer betrunken sogar. Gott verdamme mich!“  
„Ihr seid stets betrunken,“ bemerkte Kiffig verächtlich.  
„Na, und wenn ich's bin? Ihr müßt doch den Schnaps nicht lassen, he? Ja, ich bin oft betrunken; ich war gestern betrunken und vorgestern ebenfalls, und

auch heute betrunke ich mich! — Was hat man denn sonst auf der Welt? Wenn ich erst im Grabe faule, ist's vorbei; 's ist ein höllisch enges Loch, und Schnaps giebt's dort auch nicht,“ und damit setzte das Weib abermals den Krug an den Hals und trank.  
„Galtor wandte sich schaudernd ab, aber Kiffig sagte gelassen:  
„Einweilen seid Ihr noch nicht betrunken, und ich rathe Euch, meine Fragen zu beantworten. In der Nacht, da die Frau starb, in der Gasse nannte man sie die „Königin“, war ein Herr hier, um sie zu sprechen?“  
„Ja, sie sagte mir davon,“ knurrte das Weib; „ich weiß es nicht mehr; ich war betrunken.“  
„Wer sagte Euch davon, die Königin?“  
„Nun, meine Gattin Sally. Die Königin hat Sally gesagt, damit sie den Lappen herbeischaffe! Und Sally hat mir von meinem Briefpapier gestohlen, damit die Königin darauf schreiben konnte,“ schloß Mutter Schanzbart giftig; „ich merkte es nicht, ich dummes Thier.“  
„Galtor und Kiffig wechselten einen raschen Blick des Einverständnisses; die Vermuthung in Betreff des Briefpapiers war offenbar richtig.“  
„Und Ihr habt den Herrn wirklich nicht gesehen?“ forschte Kiffig.  
„Nein; es war halb zwei Uhr Morgens, als er kam, sollte ich vielleicht aufstehen, um ihn zu empfangen?“ fragte die Alte spitz.

(Fortsetzung folgt.)

— Bismarck muß jetzt traurige Stunden erleben. Sein Nachfolger zog sich mit ebensoviel ehrlicher Krone wie er mit schlecht verhehltem Kerger in's Privatleben zurück und kein Mensch denkt an den großen, einzigen, unersetzlichen Bismarck. Nicht einmal sein Rath wurde eingeholt, nicht einmal seine Presse hat an ihn erinnert. Vergessen und verschollen ist der Mann. Und ein 75 jähriger Mann, also ein nur um vier Jahre jüngerer wird an die Stelle gesetzt, die für die Dynastie Bismarck allein bestimmt schien. Dies ist besonders schmerzlich für den Herzog von Lauenburg, der sich über den Fürsten Hohenlohe in seinen „Samburger Nachrichten“ dahin äußert, daß er ebenso wie Caprivi lediglich den Willen des Kaisers zur Ausführung bringen werde. Der edle Barzinese scheint ganz daran vergessen zu haben, daß er versuchte, jede Opposition damit waffenlos zu machen, daß er sich als nichts anderes denn als Volkstreuer des kaiserlichen Willens bezeichnete. Fürst Bismarck scheint somit an Alterschwäche zu leiden.

— Parlamentskrise ist nun auch Bennigsen, der von Hammacher als Retter des Vaterlandes, als Caprivis Nachfolger proclamirte. Er will sich definitiv ins Privatleben zurückziehen, und beabsichtigt, demnächst seine parlamentarischen Mandate und seine Oberprüfendenstelle niederzulegen. Damit tritt die national-liberale Partei vollständig vom Schauplatz ab, denn sie ist führerlos. All' die anderen kleinen Geister können die Partei nicht mehr zusammenhalten. Miquel ist, seitdem er den goldgestickten Ministerfrack angethan, für die Partei vollständig verloren und Bennigsen hat jede Hoffnung aufgegeben. Deutschland wird diese Verluste ertragen können. Bennigsen soll beabsichtigen, unseren Colonien in Afrika einen Besuch abzustatten. Hoffentlich wird dem 71jährigen Herrn von dem gegenwärtigen Gouverneur von Kamerun das dort übliche Gastrecht in der ausgiebigsten Weise zu Theil.

— Reichstags-Ergebnisse im Wahlkreis Oesterburg-Stendal. Bei der Reichstags-Ergebnisse, welche am 26. d. M. im zweiten Wahlkreise des Regierungsbezirks Magdeburg (Oesterburg-Stendal) stattfand, wurden nach amtlicher Feststellung insgesamt 15,063 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Amtsrichter Gimburg-Osterburg (deutsch-conservativ) 8234 Stimmen, auf Handelskammer-Secretär Otto Fischbeck-Bielefeld (reisinnige Volkspartei) 4630 Stimmen und auf Schneider Heinrich Hinze (Socialdemokrat) 2159 Stimmen. Amtsrichter Gimburg ist somit gewählt.

— Zur neuen Tabaksteuer-Vorlage. Wie die „Vossische Zeitung“ mittheilt, hat der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten sich in einer vor kurzem abgehaltenen Besprechung mit großer Entschiedenheit dahin ausgesprochen, daß nach dem, was bis jetzt über die neue Tabaksteuervorlage bekannt geworden sei, diese eben so unannehmbar sei, wie die in der vorigen Tagung abgelehnte. Er fordert alle Kollegen auf, in ihren Bezirken dahin zu wirken, daß die Reichstagsmitglieder über das Schädliche der neuen Vorlage genügend aufgeklärt werden. Eine Arbeiter-Entlassung in großem Umfange muß auch bei Annahme dieser Vorlage erfolgen. Das Günstigste wäre, daß statt 40,000 Arbeiter nur 30,000 brotlos werden; aber

auch diese Anzahl von Arbeitern wird kein Volksvertreter leichtem Herzens auf die Straße setzen wollen. Außerdem aber würde unter allen Umständen in unseren norddeutschen Hauptorten die Cigarrenfabrikation mit dem Untergange bedroht werden. Das muß und wird durch Ablehnung der Vorlage verhindert werden.

— Militärische Führungssattefe. Wie der Militarismus den Wohlstand und die Erwerbsfähigkeit des Volkes nicht nur direct durch Gut- und Mißsteuerung untergräbt, sondern auch indirect durch die „Führungssattefe“, schreibt die „Münchener Post“, das haben wir schon an einigen Beispielen nachgewiesen. Heute liegt uns wieder ein solches Führungssattefe vor, in welchem einem Kanonier des 1. Fußartillerie Regiments folgender Steckbrief auf dem Lebenswege mitgegeben wird:

„N. N. . . hat sich „nicht zufriedenstellend“ geführt, geistig und körperlich gut beanlagt; jedoch ein widerwilliger, trotziger Charakter, bedarf nachdrücklicher Beaufsichtigung.“

Unterzeichnet ist der Steckbrief: Lütther, Hauptmann und Compagniechef. Der so gekennzeichnete war mit 5 Tagen strengen Arrest wegen „unpassenden Benehmens“ bestraft worden. Dafür hängt ihm der Militarismus lebenslänglich eine Kugel an's Bein, gleich einem Galeerensclaven. Wie sich die militärischen Behörden übrigens die „nachdrückliche Beaufsichtigung“ eines „freien“ Arbeiters denken, ist schwer erklärlich. So viel steht fest, daß wer sich dem Militarismus nicht willenlos fügt, einen Civilverdamnungs-Schein zu gewärtigen hat, während ihm im anderen Falle ein Civilversorgungsschein in Aussicht steht. Ja, der Moloch verschlingt nur diejenigen, die sich ihm nicht mit Körper und Geist völlig hingeben.

— Erhebungen im Mülereigewerbe. Zur Fortsetzung der im Sommer v. J. eingeleiteten Erhebung über die Arbeitszeit in Getreidemühlen sind entsprechend den Beschlüssen der Commiff. vom Juni d. J. gutachtliche Neußerungen von Vereinigungen der theilnehmenden Unternehmer und Arbeiter erforderlich worden. Die zu diesem Zweck aufgestellten Fragebogen wurden 20 Mülereigenungen, dem Verbands deutscher Müller und 19 Zweigverbänden desselben sowie 39 Vereinen von Müllergehilfen Anfang September d. J. übersandt. Ein Theil der Antworten ist bereits eingegangen; die übrigen sind im Laufe künftigen Monats zu erwarten.

Verpflichtung der Aerzte. In Bezug auf § 300 des Strafgesetzbuchs, wonach Aerzte u., wenn sie unbefugt Privatgeheimnisse offenbaren, die ihnen kraft ihres Standes anvertraut sind, mit Geldstrafe bis zu Mk. 1500 oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft werden, hat das Reichsgericht, IV. Strafenat, durch Urtheil vom 26. Juni 1894 ausgesprochen, daß als „anvertrautes Privatgeheimniß“ jede Thatsache zu erachten ist, deren Geheimhaltung, wie der Arzt sich sagen muß, im Interesse der ihn consultirenden Person liegt. Als „Offenbarung“ derartiger Privatgeheimnisse ist jede Mittheilung an einen Anderen zu erachten, und sie ist auch dann strafbar, wenn sie sich auf That-

sachen bezieht, welche in ungenauer Form bereits in die Oeffentlichkeit gebrungen sind.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

— Wien, 29. October. Die Abgeordneten Rigler und Genossen brachten eine Interpellation ein, betreffend die angeblichen Unterhandlungen der österreichischen Regierung mit Frankreich über die Herabsetzung des Zolles auf französische Weine mit der Anfrage, was die Regierung zum Schutze der Weinbau treibenden Bevölkerung zu thun gedenke. Ferner richteten die Abgeordneten Alun und Genossen unter Hinweis auf die Vorgänge in Capodistria, Rovigno und Monfalcone an die Regierung die Anfrage, ob dem Minister des Innern ein umfassender Bericht hierüber zugekommen sei, und ob der Minister gegenüber den Vertretungen der genannten Gemeinden von den Bestimmungen der istrischen Gemeindeordnung über die Auflösung der Gemeindevertretungen Gebrauch zu machen gedenke.

— Ueber die Entwicklung der ungarischen Kirchengesetzgebung meldet eine Budapester Depesche das Folgende:

Die Ausschüsse des Magnatenhauses verhandelten heute das Konuntium des Abgeordnetenhauses über die unveränderte Zurückleitung der Gesetze, betreffend die freie Religionsübung und die Judenreception. Die erstere Vorlage wurde, nachdem der reformirte Bischof Stoß im Interesse des liberalen Fortschrittes erklärt hatte, den Widerstand gegen die Confessionslosigkeit aufzugeben, nach längerer Debatte mit Aufnahme mehrerer Bestimmungen, welche die religiöse Erziehung confessionsloser Kinder sichern, angenommen.

**Italien.**

— Das Facit der Crispi'schen Gewaltpolitik ist geradezu ein furchtbares. In Massa-Carrara wurden innerhalb vier Monate dieses Jahres durch Crispi's Kriegsgericht verurtheilt: 491 Bürger zu 1453 Jahren 8 Monaten Kerker.

Vom Kriegsgericht zu Palermo — alle Richter waren ausgesuchte Creaturen Crispi's; der erste Staatsanwalt, dem sein Gewissen wegen De Felice zu schlagen begann, wurde fortgejagt und ein anderer aus Rom gesandt — innerhalb fünf Monate dieses Jahres: 389 Bürger zu 1542 Jahren und fünf Monaten Kerker.

Vom Kriegsgericht zu Caltanissetta innerhalb zweier Monate: 178 Bürger zu 865 Jahren 10 Monaten Kerker.

Vom Kriegsgericht zu Trapani innerhalb zweier Monate dieses Jahres: 87 Bürger zu 337 Jahren 4 Monaten Kerker.

Zusammen: 1145 Bürger zu 4199 — sage viertausendeinhundertneundneunzig — Jahren 3 Monaten Kerker.

Die Gefängnisse vom Norden bis zum Süden Italiens fallen wieder von den Flächen und Verwünschungen der wegen politischer Vergehen und Ver-

und nieder, sodas ihr schwarzes Kleid ihr um die Beine schlug; in ihrer Entzückung riß sie das Taschentuch vom Kopfe und wehte damit aus aller Macht, worauf sie mit Zahnschmerzen nach Hause ging.

Die Frau des Bürgermeisters fand es höchst unpassend, daß Frau Samuelson in demselben Coupee saß und weinte. Sie hatte eine Ahnung davon, daß Frau Samuelson in den Missionär verliebt sei.

Fräulein Josephine fand ihn so liebenswürdig. Die Gesellschaft, die am Bahnhofe versammelt war, zerstreute sich nun nach allen Seiten; der Consul Samuelson kehrte nach Hause zurück und das erste, was er that, war, alle Fenster zu öffnen.

Dann machte er eine Visite bei den Hildemann's; Madame und Lydia saßen mit ihrer Handarbeit im behaglichen Wohnzimmer, keine von beiden hatte sich am Bahnhofe sehen lassen.

Später machte er ein herrliches Schläfchen in einem eigenen Zimmer, welches so lange Zeit für ihn geschlossen gewesen.

Es waren bereits acht Tage vergangen und er hatte erst einen Brief von seiner Frau erhalten. Die Erbschaft war in Ordnung gebracht, das Geld angelegt.

Der Consul saß im Speisesaal beim Diner, als die Thüre aufgerissen wurde und Frau Vollebryn mit ihren beiden Töchtern hereinstürmte.

„Sie hier, Frau Vollebryn? Was soll denn das bedeuten?“

Der Missionär Salvosen ist mit Ihrer Frau, ihren 30,000 Kronen und der ganzen Missionsskaffe, die das Dreifache enthält — obwohl wir schon einen schönen Theil davon verbraucht haben — durchgebrannt!

„Aber ich bezreise nicht — wo sind sie hin?“

„Das weiß ich nicht. Sie werden sich wohl hüten, nach Kandlystan zu gehen. Und wie schlau er Alles überlegt hat! Er erzählte mir, daß er einige Tage auf die Reise mußte, aber zufällig hörte ich nach Verlauf einiger Tage von dem Portier des Hotels, daß er am Tage vor seiner Abreise bei einigen Bankiers gewesen sei und sein ganzes Gepäc mitgenommen habe. Ich fing an, Berrath zu wittern und begab mich nach dem Hause, wo Ihre Frau logirte. Es hieß da, daß sie, nachdem die Erbschaft geordnet, heimge-eilt sei — aber, dies sollte just an demselben Tage geschehen sein, da Salvosen die Stadt verlassen hatte. Ich war nun davon überzeugt, daß ich betrogen sei und daß sie mit einander abgereift seien — dieser Mormone, gerade etwas für ihn! Ich trug meine Ringe in's Leihhaus, um Reise-geld zu bekommen; denn er hat mir keinen Pfennig gelassen, und jetzt bin ich hier!“

„Aber hier können Sie nicht bleiben. Das Beste für Sie wird sein, daß Sie zu Ihrem Manne in Kandlystan zurückkehren.“

„Woher soll ich das Reise-geld nehmen?“

„Ihre Missionssfreunde werden Ihnen schon helfen.“

„Glauben Sie, daß die Menschen sich zweimal an der Nase herumführen lassen? Nein, Salvosen hat darin. Ueberall, wo ich gewesen bin, hat er soviel als möglich zusammengescharrt und schließlich immer noch einen Bazar in's Leben gerufen, damit auch die Krümchen ihm nicht entgehen würden. O, wie blind bin ich gewesen! Warum habe ich nicht bei Zeiten etwas Geld in Sicherheit gebracht! Es ist noch schön, daß er meine seidenen Kleider und meine Schmuck-sachen nicht mitgenommen hat.“

Sie begann heftig zu weinen, während ihre beiden Mädchen sich aneinander lehnten und thaten, als ob sie weinten.

Der Consul war mit seinem Rath zu Ende und lief zu Frau Hildemann um Hilfe.

Frau Vollebryn wurde vorläufig in's Hotel geschickt, wo der Consul für die Mieth-bürgen mußte, denn der Hotelier war etwas mißtrauisch geworden, da der Kaufmann Strimler an demselben Tage die Rechnung präsentirt hatte über das rothe Kleid, eine Rechnung, die aus der Missionsskaffe bezahlt werden sollte, die aber der Missionär zu begleichen vergessen hatte.

Der Scandal konnte nicht geheim gehalten werden. Die Geschichte ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt und brachte alle Gemüther in Bewegung.

Die Einzige, die sich nicht veräuanderte, war die Frau des Bürgermeisters; sie hatte schon eine Ahnung davon gehabt.

Nun begriff Frau Vollebryn, warum Madame Samuelson die Sägen-sägen und einen Strohhut mit-

brechen, wegen Meinungsäußerungen eingekerkerten Bau- und Stadtarbeiter, Bürger, Advocaten, Aerzte, darunter anerkannte Menschenfreunde, Wohlthäter der Armen, Märtyrer der Freiheit, wie De Felice, Bosco, Barbato — die Brüder Nicolo Barbato, die dem Gemegel entflohen waren und im Vertrauen auf die als Falle gestellte Scheinamnestie nach Sicilien zurückkehrten, wurden in Palermo überfallen und eingekerkert. Wie Viehherden wurden und werden Tausende junger Leute in ganz Italien aufgegriffen und als des Anarchismus verdächtig in die Zwangswohnstätten getrieben und eingesperrt, vorläufig in die Verbrecherinseln Italiens, da man die dazu ausgefachten Inseln unter dem Aequator noch nicht hat finden können. Wie viel Tausende zerstörter Familien, wie viel Thränen, Jammer, Verzweiflung hat bis heute in den elf Monaten seines Wirkens die Blut- und Schandwirthschaft dieses freiheitsmörderischen Ketins geschaffen!

Belgien.

Ueber die stattgefundenen Wahlen schreibt der neugewählte socialistische Deputirte Vandervelde im „Socialpolitischen Centralblatt“ u. A. Folgendes: Die Wahlakt wurde auf dem Congreß zu Duaregnon im März dieses Jahres festgestellt, der es den einzelnen Ortsverbänden überließ, getrennt oder im Bund mit den bürgerlichen Radicales vorzugehen. Da letztere auf dem Bündniß aller antiklerikalen Parteien, also auch der gemäßigten liberalen Manchestepartei, bestanden, trennten sich die Socialisten von ihnen. Eine fieberhafte Agitation wurde entfaltet, zwölf Propaganda Brochüren in je zehntausend Exemplaren, zwei Millionen kleine Flugblätter für die einzelnen Berufsweige, staatlich Angestellte, Lehrer, katholische Arbeiter, Landbewohner verbreitet. Schaaren von Radfahrern brachten Brochüren und Staladungen aufs Land, denen darauf Versammlungen an der Kirchenthüre folgten. Und der Erfolg? 350,000 Stimmen von 1,800,000 abgegebenen, trotz des Pluralstimmrechts, das Bauern und Rönche begünstigt, Arbeiter und Lehrer benachtheiligt hat. 28 socialistische Abgeordnete, zu denen acht bis neun verbündete Radicales treten, unter 152 Kammer-Mitgliedern. Socialistische Stimmen in allen Dörfern in der Nähe Brüssels, Mehrheiten in Dörfern, die an die Industriebezirke grenzen. Und in der Liberalen Partei hat eine sociale Unterströmung sich geltend gemacht. Die Sache der Bildung und Geistesfreiheit hat die socialistische Partei mit aller Schärfe aufgenommen. Ein Zeugniß davon ist die neu eröffnete freie Universität zu Brüssel, eine Pflanzstätte wahrer Freiheit und echten Menschenthums. Die Thatfache des socialistischen Wahlsieges hat genügt, das Ministerium zu einer Reihe von Gesetzentwürfen über Schutz der Bergleute, der Frauen und Kinder zu veranlassen.

Die „Culturmission“ der Europäer in Afrika. Ein neues Schlaglicht auf die sogenannte „Culturmission“ der Europäer in Afrika wirft eine Schrift des apostolischen Vicars am Ubangi, Mgr. Agonard, der die Beamten des Kongostaates der schlimmsten Vergehen gegen die Sittlichkeit und Menschlichkeit bezichtigt. Darnach betreibt der Kongostaat unter dem Deckmantel der Humanität und Civilisation einen ränbigen abschändlichen Regierhandel. Offiziere des Kongostaates stecken mit arabischen Regierhändlern unter einer Decke, um sich Sklaven und Sklaven zu verschaffen. Die Regier werden mit Gewalt in die Arme gedrückt, und wenn sie „diese Freiheit“ nicht zu würdigen verstehen, an lange Ketten angehängt, zur Arbeit gezwungen. Wenn ein Theil der Auswanderer des Unterkongos schon seit Jahren durch den Aufbruch der Eingeborenen gesperrt ist, so rührt dies daher, weil gewisse Kongobeamte nicht nur die Viehwirtschaft im großen Maßstabe betreiben, sondern auch ungeheuerliche Mißbräuche, die „eine ehrbare Feder nicht schreiben kann“, sich zu Schulden kommen lassen. Der Staat liefert amtlich den Weißen Concubinen, und alle aus Verbindungen zwischen Weißen und Negern hervorgehenden Kinder gelten als Staatseigenthum. Diese und ähnliche Mißbräuche werden, wie man der „Soc. Zig.“ mittheilt, in der Schrift des Vicars schon und durch Beispiele erwiesen. Die katholische Kirche fordert volle Aufklärung, weiß jede Gemeinheitspflicht und trägt die Verantwortung an, daß die armen Auswanderer keinen Pfennig mehr für das Kongo-Unternehmen bewilligen werden, bevor nicht eine unparteiische Untersuchung die Wahrheit vor dem Lande klargestellt haben wird.

Das neue unserer Klugheit nach das geringste, was gethan werden muß. Überdies würde sich eine solche Untersuchung ohne den Vorwand...

seine Beamten empfehlen. Es wäre in den That ein Schauspiel für Götter, wenn der „Staat“ auf der Anklagebank Platz nehmen müßte und wegen Rupperei verurtheilt würde!

Frankreich.

Paris, 30. October. Vor dem Schwurgerichte wurde heut wegen eines in der „Petite Republique“ erschienenen, von Soullé verfaßten Artikels verhandelt. In demselben soll der französische Richterstand aufs gröblichste angegriffen worden sein. Soullé wies alles zurück, was seine Verantwortung mildern konnte. Er erklärte u. a.: „Ich habe mein Leben lang gegen die sociale Ordnung conspirirt und gekämpft zu Gunsten der Bedrückten. Ihr Richter mögt uns an den Galgen bringen — wir werden immer wieder auferstehen.“ Der Staatsanwalt Mérillon verlangte strenge Bestrafung. Der Verteidiger Viviani verlas mehrere Stellen aus früheren Schriften jetziger republikanischer Staatsmänner, welche unbestraft geblieben seien, obgleich in ihnen ebenso scharf gegen den Richterstand polemisiert worden sei, wie in der „Petite Republique“. Schließlich wurde Soullé von den Geschworenen freigesprochen.

England.

Zur Frage der Reform des Oberhauses. Der englische Premierminister Lord Rosebery sprach sich in einer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung in Bradford wie folgt aus. Er sagte: Das jetzige Parlament werde kaum sieben Jahre bestehen. Die nächsten Wahlen würden sich um die Reform des Oberhauses drehen; es sei die größte Verfassungsfrage seit zwei Jahrhunderten und sie sei bereits von Pitt angeregt worden. Jetzt sei der passendste Augenblick. Wenn das Land nichts als Liberale in das Unterhaus wähle, wären im Oberhaus immer nur ein Häuflein Liberale; das sei eine Verpöchtung der Freiheit. Persönlich befürwortete er eine zweite Kammer, doch müsse dieselbe ebenfalls unter der Kontrolle des Volkes stehen. Die Schwierigkeit der Situation liege darin, daß jede Reform auf dem Verfassungswege der Zustimmung der Lords bedürfe. Die vorgeschlagene Abschaffung des Vetorechts sei ebenso schwer durchführbar wie die gänzliche Beseitigung des Oberhauses. Die Regierung habe bei den letzten Wahlen ein unzweideutiges Mandat hierzu nicht erhalten, noch besitze sie die genügende Mehrheit. Das Unterhaus werde die Reform sofort in Angriff nehmen, das Ministerium jedoch mit voller Verantwortlichkeit zu einer passenden Zeit die Frage in den Vordergrund stellen.

Rußland.

Petersburg, 29. October. Bei der Einweihung der neuerbauten Kirche in Ostrowskaja (in der östlichen Kosakengegend) entstand in Folge der Explosion einer Lampe eine furchtbare Katastrophe. Die Kleider einer Frau gerieten in Brand; in entsetzlicher Panik drängte die dicke Menschenmenge dem Ausgange zu, wobei sich das Feuer immer weiter ausbreitete. Acht Personen verbrannten am Kirchenthor, 27 wurden furchtbar zugerichtet. Bei dem Transport starben 18 der Verwundeten.

Spanien.

Madrid, 30. October. Telegraphischen Meldungen zufolge demissionirte das gesammte Cabinet. Sagasta äußerte, die Krise werde langwierig sein. Die Königin beauftragt wahrscheinlich Sagasta mit der Neubildung des Cabinets.

Serbien.

Das neue Cabinet hat Erpritsch gebildet. Es wird als unparteiisch bezeichnet. Thatsächlich ist der jetzige Ministerpräsident der brutalste Gewaltpolitiker des Landes. Dem abtretenden Cabinet wollte der König alle Forderungen bewilligen, bloß an einem Punkte scheiterten die Verhandlungen, an der Bedingung, daß Milana sich jedes Einflusses auf die Politik des Landes zu enthalten habe. Dies wollte der König unter keinen Umständen zugeben.

Parteiangelegenheiten.

Von der Agitation. Eine Demonstration der Offenbacher Arbeiterpartei für den Socialismus bediente die Versammlung, welche am 24. October dort abgehalten wurde und in der der Reichstags-Abgeordnete Genosse Bebel sprach. Mehr als 2100 Personen hatten in dem Saal Platz gefunden und viele mußten, weil kein Platz mehr zu haben war, vor der Thür umkehren. In 1 1/2 stündiger Rede besprach Bebel die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, wobei er bewies, daß die Socialdemokratie ein Produkt dieser Entwicklung sei und somit dem inneren Geiste gegen den Staat vertritt werden müsse. Das, was man jetzt wieder...

wenig im Stande sein, den Socialismus zu beseitigen, dies den Bismarck'schen Gesetzen möglich gewesen. Abschloß seinen überaus interessanten Vortrag mit dem Hinweis auf der Geschichte angehörende Vorgänge, aus denen hervorgehe, daß stets die jeweils herrschenden Klassen die Schuld daran tragen, wenn eine Volksbewegung in gewaltsamer „Umsturz“ auslaufe. — Am Sonntag vor dem Partitag hatte Genosse Bebel in Gießen gesprochen; er lautete das Thema: „Die Socialdemokratie und der Umsturz“ worüber Bebel in etwa 2 1/2 stündiger, glänzender Rede sprach. Auch hier war ein ungeheurer Andrang der Bevölkerung zu verzeichnen.

Auch ein Aufstösungsgrund. In Kiel wurde eine Volksversammlung vom Amtsborscher Grafen Reventlow kurz nach der Eröffnung aufgelöst, weil der Mangel an der Thür, in derselben angebracht und die eine Thür in Noththür gekennzeichnet sein mußte.

Wegen Verleumdung des Directors der Wandsbörsenbank, Jung, wurde er früherer Redacteur des „Hambur. Echo“, Genosse C. Heine, vom Schöffengericht in Hamburg zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Sociale Ueberfluth.

Zum Dreiklassen-Wahlssystem wird der „Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung“ aus Wattencheid berichtet. Die Beche herrscht, dank dem famosen Dreiklassen-Wahlsystem. Bei den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen nämlich für die 1. Abtheilung die Beche Centrum. 37 Stimmen fallen 105 Mal so schwer ins Gewicht als die der Wähler der 2. Abtheilung, und gar 2112 Mal so schwer als die der Wähler der 3. Abtheilung.

Zum Submissionswesen. Auf dem Gebiete der Submissionswesen hat die Bürgermeisterei Worms eine kleine Verbesserung in Vorschlag gebracht. Die Unterhaltungsarbeiten sollen nicht mehr durch Angebotsverfahren vergeben werden, sondern wechseln unter den sich bewerbenden Handwerksmeistern nach bestimmter Reihenfolge. Sobald Arbeiten von einem gewissen Betrag geleistet sind, tritt ein Wechsel in dem Meister ein. Die Reihenfolge, nach welcher den Meistern die Arbeiten übertragen werden sollen, wird durch das Loos bestimmt. Meister, welche noch nicht zwei Jahre in Worms selbstständig ein Geschäft betreiben werden aber in der Reihenfolge unien ange stellt, und zwar nach Maßgabe der Zeit, in der sie am Platz ihr Geschäft selbstständig betreiben. Die Preise für die den Handwerkmeistern der Reihenfolge nach übertragenen Unterhaltungsarbeiten werden durch ein unter Mitwirkung der betreffenden Handwerker festgesetztes Normal-Preisverzeichnis bestimmt. Im Uebrigen und insbesondere für alle Neuarbeiten bleibt es bei dem seitherigen Angebotsverfahren. Es soll jedoch der Grundsatz festgehalten werden, daß alle Arbeits- und Lieferungsangebote einer genauen Prüfung in der Richtung unterworfen werden, ob für das Angebot die Arbeiten in ordnungsmäßigem Verdienst und gutem Material in musterhafter hergestellt werden können. Angebote, die dieser Anforderung nicht entsprechen, sollen unberücksichtigt bleiben.

Für eine Mark das Leben auf's Spiel gesetzt. Der Heizer einer Fabrik bei Aachen wurde des Lebens beraubt, um die Achse des großen, von einem Arm der Münsterbacher getriebenen Mühlrades zu schmieren. Bei dieser Arbeit gerieth er zwischen das in Bewegung befindliche Rad und das Mauerwerk und wurde gänzlich verstückelt, so daß er nach wenigen Stunden starb. In der Vorahnung eines Unglücks hatte, wie die „Köln. Volks-Zeitung“ mittheilt, der Besagene beim letzten Abschied von seiner Familie gesagt: „Daß ich doch da an dem Mark für eine (!) Mark mein Leben riskiren muß.“

Die höchsten Gewinne einer Rettungsgesellschaft. Fürsten die Fabriken der Actiengesellschaft Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning zu Höchst abwerfen. Der Durchschnittslohn der Arbeiter in diesem ebenso ungesund wie gefährlichen Betriebe beträgt nach Angabe der Fabrikleitung — 2,86 Mark. Als Wohlfahrtsleistung hat die Fabrik Jahresprämien eingeführt. Wie wenig Bedeutung diese haben und wie unbedeutend sie die Hungerlöhne beeinflussen, geht aus folgender von der Fabrik herrührender Nachweisung der Löhne hervor. Es wurde nämlich gezahlt an 4 Arbeiter über 100 Mark, an 72: 51—100, an 290: 26—50 Mk. und an 304: 10—25 Mk.

Die Ausfuhr von Glacehandschuhen nach den vereinigten Staaten ist zurückgegangen. Wie aus dem Consulatsbericht ersichtlich, wurden vom 1. Juli bis 30. September aus Annaberg 1893 für 130 206, 1894 für 91 460, das ist für 38 746 Dollar gleich 29 Procent ausgeführt. Im Erzgebirge, wo die Glacehandschuhfabrikation meist Hausindustrie ist, fühlt man die verminderte Ausfuhr nach America sehr hart. Der neue amerikanische Zolltarif auf dessen günstige Wirkung so viel Industriezweige hoffen, soll auch der Glacehandschuh-Industrie einen neuen Aufschwung verleihen, und es bleibt nur zu wünschen, daß diese Hoffnung nicht getäuscht wird.

Das österröichische Lebensmittel-Comitee beruft einen Verbandstag der Lebensmittelbranche auf den 25. und 26. December d. J. nach Wien ein.

Kleine Rundschau.

Mitona, 29. October. Das Schwurgericht verurtheilt den Grünwarenhändler Blau wegen Ermordung seiner früheren Geliebten, Frau Bruhn, zum Tode.

In religiösem Wahn hat sich in Karlsruhe am Freitag Abend ein junger städtischer Schreibergeselle der Hals durchschnitten, so daß er nach kurzer Zeit verstarb. Er war ein eifriges Mitglied des evangelischen Junglingsvereins; aus hinterlassenen Papieren scheint hervorzugehen, daß er an einer Art religiösen Wahnsinns gelitten hat. Der Selbstmörder hatte sich in das Zimmer des zweiten Bürgermeisters begeben, sich in die Ecke eines Kleider...

Bei einer Zimmerrevision fand der Hausmeister den noch stöhnenden Schwerverletzten.  
**Ein Goldfund ist in den Alpen gemacht worden.**  
 In der Umgebung von Sondo, der letzten Ortschaft auf der schweizerischen Seite der Simplonstrasse, ist Gold entdeckt worden, und der Bau von Minen hat bereits begonnen. Nach der „Revue de Lausanne“ herrsche am Simplon bereits eine rege Thätigkeit. Mehr als dreihundert Arbeiter seien mit dem Bau der Minen und der äußeren dazu gehörigen Einrichtungen beschäftigt. Die Gallerien seien schon ausgegraben durch Bohrmaschinen und das zu Tage geförderte Erz werde in einer mit hydraulischen Vorrichtungen versehenen Aufbereitungsanstalt verarbeitet. Der gegenwärtige Concessionär der Minen, bemerkt dazu die „Zürcher Post“ soll ein Freund des Finanzmanns Hirsch in Paris sein. Bis jetzt sei die Ausbeute an Gold unansehnlich. Das Erz enthalte solches nur in sehr geringer Menge und die Hauptader, auf die man hoffe und welche das ganze Unternehmen bezahlt machen solle, sei noch immer nicht entdeckt.

### Locales.

Breslau, den 1. November 1894.

#### Achtung Tapezierer!

Heut Abend, 8 Uhr, findet im Glassalon des Pariser Gartens eine öffentliche Tapezierer-Versammlung statt, welche das Erscheinen sämtlicher Kollegen nothwendig macht.

\* \* \*

[Stilleben.] Es ist bezeichnend, daß stets zu Zeiten der aufblühenden Reaction, sich Leute, dem Bürgerthum angehörend, finden, welche sich in irgend einer Form die Aufgabe stellen, das Volkswohl fördern zu helfen oder die noch vermeintlichen Freiheiten des Volkes zu schützen. So fand am Mittwoch Abend in dem Vorzimmer des für das hiesige Gewerkschafts-Cartell nicht zu labenden Saales zum blauen Hirsch, eine kleine Versammlung statt, welche die Gründung einer demokratischen Partei oder einer derartigen Vereinigung beschloß. Ein Herr Dr. Gäser aus Berlin referirte über die Ziele der Demokratie. Herr Prediger Tschirn und Herr Redacteur Schlesinger wollen versuchen, die demokratischen Elemente zu sammeln. Die Gründung eines Vereins wurde beschlossen. Derselbe soll vor allen Dingen den Vorkommnissen auf communalem Gebiet seine Aufmerksamkeit schenken. Es sollen öffentliche Versammlungen stattfinden, um die reactionären Beschlüsse der deutschfeindlichen Mehrheit der Stadtverordneten tiefer zu hängen. Wie überall, so hatten sich auch hier einige Socialdemokraten eingefunden.

\* \* \*

[Den Cigarren-Verkauf in den Schankwirthschaften am Sonntag] beabsichtigt nach einer Mittheilung der „Rhein. Westf. Ztg.“ die Regierung zu kontrolliren, weil dadurch den eigentlichen Cigarren-Geschäften, die am Sonntag in den Hauptverkehrslinien schließen müssen, eine ungerechtfertigte Concurrenz gemacht werde. Es seien bereits mehrfache Vorschläge gemacht und erwogen worden, um diesen Wettbewerb einzuschränken oder doch minder fühlbar zu machen. Aber alle bisherigen Vorschläge hätten sich bei näherer Prüfung als unzumuthbar erwiesen. Nun soll in dessen eine für wirksam und zweckmäßig gehaltene Art gefunden sein.

\* \* \*

[Eine goldene Gesundheitsregel,] welche besonders für die jetzige Jahreszeit gilt und leider viel zu wenig beachtet wird, sagt: Kopf frei, Füße warm! Viel wird dagegen gesündigt. Sehr oft sieht man, wie Erwachsene und Kinder sich den Kopf in Schawls und Tücher gewickelt haben, als sollte derselbe eine Extrawickelung erfahren. Die Menschen, sind geradezu thöricht, wenn sie bei einigen Graden Kälte sich den Kopf einwickeln, wie ein Eskimo. Von großer Wichtigkeit aber ist es, auf warme und trockene Füße zu achten. Kalte Füße ist eine der schlimmsten Ursachen von Krankheiten. Da die rauhe und nasse Jahreszeit bereits ihren Einzug gehalten, weisen wir auf diese Uebelstände hin. Bedauerlich ist es, daß viele Menschen sich in Folge ihrer mickligen wirtschaftlichen Lage selbst nicht genügend vor nassen Füßen schützen können, denn Manchem fehlt es an Geld, um sich mit heilem Fußzeug versehen zu können. Auch hierbei finden wir, daß die Armen in erster Linie den Krankheitsgefahren ausgesetzt sind.

\* \* \*

[Stadt-Theater.] Heute, Donnerstag, gelangt „Das Rheingold“ von Richard Wagner zur Wiederholung. — Morgen, Freitag, geht Mozarts große Oper „Don Juan“ in Scene. Die Inszenirung leitet Oberregisseur Habelmann, den musikalischen Theil Kapellmeister Frank. — Heute, Donnerstag, finden für

des Stadttheaters Proben statt, und zwar für die Damen um halb 6 Uhr und für die Herren um acht Uhr Abends.

[Lobe-Theater.] Für den November werden zwei Novitäten vorbereitet. Zunächst gelangt Fuldas neuestes Lustspiel „Die Kameraden“, welches bekanntlich in Berlin einen bedeutenden Erfolg erzielte, zur Aufführung. Ferner findet im Lobe-Theater die überhaupt erste Aufführung des neuen Schauspiels „Das Urtheil der Welt“ von Fedor von Zobeltitz statt. Der Autor, welcher in diesem Frühjahr der hiesigen Premiere seines Schauspiels „Ohne Geläut“ beizuwohnen, hatte dem Director Witte-Wild persönlich die Zusage gemacht, daß sein nächstes Stück am Lobe-Theater seine Erst-Aufführung erleben solle. „Die Kameraden“ gehen Anfang November und „Das Urtheil der Welt“ Ende November in Scene. — Subermanns „Schmetterlingsflucht“ wird an allen Bühnen in der Bearbeitung aufgeführt, die den hiesigen Aufführungen zu Grunde liegt.

[Thalia-Theater.] Heute, Donnerstag, gelangt, wie bereits mitgetheilt, Goethes Trauerspiel „Egmont“ zur Aufführung.

[Concordia-Theater.] Die erste Aufführung des Schauspiels „Im Forsthaus“ war außerordentlich zahlreich besucht. — Heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, wird dasselbe wiederholt. — Sonnabend fällt die Vorstellung aus. — Künftigen Sonntag geht die Posse „Gebrüder Bod“ von Arronge in Scene. Billets zu dieser Vorstellung sind schon jetzt täglich von 12 bis 2 Uhr im Theaterbureau zu haben.

[Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 21. October bis 27. October fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 88 Eheschließungen statt. In der Vormoche wurden 280 Kinder geboren; davon waren 245 ehelich, 35 unehelich, 269 lebendgeboren, (151 männlich, 118 weiblich), 11 todtgeboren, (7 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 145 (67 männlich, 78 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 37 (darunter 12 unehelich Geborene) 1 bis 5 Jahren 22, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 15 Jahren 2, von 15 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 25 Jahren 6, von 25 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 12, von 40 bis 50 Jahren 12, von 50 bis 60 Jahren 18, von 60 bis 70 Jahren 13, von 70 bis 80 Jahren 12, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 2, an Masern und Röttheln 1, an Rose 1, an Diphtheritis und Group 2, an Wochenbettfieber 2, an Keuchhusten 2, an Unterleibstypthys — an acutem Gelenk-Rheumatismus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 2\*, an Magen- und Darmcatarrh bei Kindern bis 5 Jahren 12, an anderen acuten Darmkrankheiten —, an anderen Infectionskrankheiten —, an Krebs 6, an Gehirnschlag 1, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 8, an Lungenwindhucht 25, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 2, an Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 8, an allen übrigen Krankheiten 35, in Folge von Verunglückung 4, in Folge von Selbstmord 3, Unbekannt 2, Todtschlag —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kamen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 20,92, im ersten Lebensjahre Gestorbene 5,34, an Lungenwindhucht Gestorbene 3,61.

[Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.] In der Woche vom 21. October bis 27. October 1894 wurden 224 Erkrankungsfälle gemeldet und zwar erkrankten an mod. Pocken —, Cholera —, Diphtheritis 24, an Unterleibstypthys 2, an Rückfallfieber —, an Scharlach 42, an Masern 154, an Ruhr —, an Wochenbettfieber 2.

[Verirrte Kinder.] Am 30. v. Mts. wurden im Armenhause untergebracht: 1. ein auf der Freiburgerstraße verirrtes, 3 Jahre altes Mädchen (hellgraues Kleid, blaue Schürze, rothe Mütze); 2. ein auf der Mehlgasse verirrter, dreijähriger Knabe (blaue Jacke, blaue Mütze, blaue Hose) und 3. ein auf der Matthisstraße verirrter angetroffenes, 3 Jahre altes Mädchen (blaue Schürze, rothcarirtes Kleid, schwarze Mütze und Knöpfschuhe).

[Fundsachen.] Während des Turnfestes wurden auf dem Festplatze gefunden und sind noch nicht abgeholt worden: Ein Portemonnaie, enthaltend 11.45 Mark und eine Fahrkarte Raspenau-Breslau, ein Portemonnaie, enthaltend 36.11 Mark und eine Fahrkarte Münsterberg-Breslau; ein Portefeuille, enthaltend 34 Mark und eine Fahrkarte Morgenroth-Breslau, eine goldene Gravattennadel, gez. L. G.; eine kurze Uhrkette mit Krönungsthaler; ein Opernglas und eine schwarze Fahrentasche.

[Gefährdung eines Eisenbahntransports.] Am 30. v. Mts., Abends, stellte sich auf der Sandbrücke ein Mädchen auf das Gleis der Elektrischen Bahn und war trotz des Läutens eines herannahenden Motors nicht zu bewegen, das Gleis frei zu geben. Dem Führer des Wagens war es im letzten Augenblick noch möglich, den Wagen zum Halten zu bringen. Da das Mädchen sich auch noch sonst äußerst renitent benahm, mußte seine Festnahme erfolgen.

[Körperverletzung.] Am 29. October v. J. Abends kam ein Porzellanlitter in die Wohnung seiner Schwester auf der Kleinen Grotschengasse, mißhandelte sie und brachte ihr auch einen Messerschnitt am Arme bei. Schließlich goß er Petroleum in die Straße und versuchte dieses zu entzünden. Er wurde deshalb festgenommen.

[Diebstähle.] In der Nacht zum 25. v. Mts. wurden aus einem Keller an der Seminarergasse zwei Centner Aepfel gestohlen. Von einem Wagen auf der Schiefwerder-

straße wurde am 29. v. Mts. ein Schafpelz und ein blauer Ueberzieher entwendet. — Auf dem Ringe wurde einer Handelsfrau ein Leinwandbeutel mit 39 Mk. Inhalt gestohlen. — Aus dem Entree einer Wohnung am Behndamm wurde ein brauner Kaffemantel mit Pelserie gestohlen.

[Verhaftungen.] Am 30. v. Mts. wurde ein Hornopath wegen Verdacht des Vergehens gegen § 177 des R.-Str.-G. festgenommen. — Ferner wurde ein 20 Jahre alter Bursche verhaftet, der mit kleinen Mädchen unsittliche Handlungen vorgenommen hatte. — Bei einem in Haft genommenen Arbeiter fand sich ein fast neuer Hut vor, den derselbe bei Klein-Mochbern gefunden haben will. Der Hut bürfte von einem Diebstahl herrühren. — Am 31 ten v. Mts., Morgens, zog sich in einem Café ein Barbiergehilfe den Ueberzieher eines Bautechnikers an und wollte sich damit heimlich entfernen. Der Dieb wurde noch im letzten Augenblick abgefaßt.

[Polizeiliche Nachrichten.] Verhaftet am 30. v. Mts.: 78 Personen. — Abhanden gekommen: zwei Portemonnaies mit 6 und 11 Mark Inhalt, ein Portemonnaie, welches etwa 40 Mk. und einen Scheid über 500 Mk. enthielt; ferner ein goldenes Kettenarmband, eine Ledertasche mit 5 Mk., eine Brillantnadel im Werthe von 200 Mk., ein goldener Trauring, gez. „H. K. 27. 1. 88“, und eine Bisttentasche. — Gefunden: ein Taillenuch, eine Anzahl Portemonnaies, und eine Waßertwaage.

### Schlesien.

Von der Cholera in Oberschlesien. Am 30. vort. Mts. ist keine Meldung über festgestellte Erkrankungen an Cholera bei der kgl. Regierung zu Oppeln eingegangen.

\* \* \*

Bunzlau, 30. October. Vor einigen Tagen gerieth der Schneidemüller Gustav Böbel in Neuhammer in das Werk der mit dem Sägetriebe verbundenen Schrotmühle, wobei ihm die Brust und der Unterleib gesequet wurden. Er konnte noch, nachdem er sich trotz fürchterlicher Schmerzen selbst aus seiner verzweifelten Lage befreit hatte, auf seine Wohnung zugehen. Seiner Frau, welche ihm zufällig entgegenkam, fiel er mit dem Schreckensrufe: „Ich bin gerädert“ todt in die Arme.

Schweidnitz. Unternehmerrergewinne. Am 29. October fand hier die General-Versammlung der Möbel-, Bau- und Kunstschlerei vorm. Langer und Co., Actien-Gesellschaft, statt. Die Gesellschaft hat im Rechnungsjahre 1893/94 104 917 Mark Brutto-Gewinn erzielt. — Ob die Arbeiter dabei auch auf ihre Rechnung gekommen sind?

Gottesberg, 30. October. Schlagwetter-Explosion. Am 26. d. Mts. Nachmittags in der sechsten Stunde traten, nach dem „Waldben. Wochenbl.“, in der Strecke 6 der Rolle 1, II Tiefbauzöble des Josefflöges der consolidirten Gustabgrube zu Rothenbach aus einer angehauenen Sprungkluft Schlagwetter in größeren Mengen auf. Da trotz Separatventilation mittels eines größeren Capell-Ventilators die Strecke nicht frei von Schlagwettern gehalten werden konnte, so verließ der vor Ort beschäftigte Hauer Gampel, der achttündige Schicht hatte, seinen Arbeitsort und setzte sich bei dem an den letzten Schwebenden stehenden Ventilator nieder, um daselbst sein Brot zu essen. Den Ventilator, der um 6 Uhr Schicht machen und sich vor Ort ablösen lassen sollte, veranlaßte der Hauer Gampel zum Ausfahren schon um 1/2 6 Uhr, ehe er abgelöst wurde. In Folge dessen blieb bis zur Ankunft des ablösenden Ventilators, zwischen 1/4 — 1/2 7 Uhr, die Strecke unbewehrt. Mit dem Ventilator kamen noch ein Schlepper, der in der Strecke fördern sollte und ein Hauer, der Gampel begrüßen wollte, an den Aufstellungsort des Ventilators. Bis zu dieser Zeit waren in der Strecke 6 allmählich die Schlagwettermengen so groß geworden, daß sie auch die Strecke über die letzte Schwebende hinaus in gefährdender Weise erfüllten. Dem zum Besuch gekommenen Hauer und dem Fördermann wurden durch die Schlagwetter die Flammen der Wolfischen Sicherheitslampen ausgeschlagen. Als der zuletzt erwähnte Hauer an der Einfangöffnung des bläsend wirkenden Ventilators, der nummehr wieder in Betrieb gekommen war, seine Lampe durch die in deren Innern befindliche Selbstzündungsvorrichtung wieder in Brand setzen wollte, schlug die durch die Explosion der Zündpille herbeigebachte Flamme durch den Drahtkorb der Lampe hindurch und brachte die in der Strecke stehenden Schlagwettermengen zur Explosion. Durch die Explosionsflamme wurden die vier in der Strecke befindlichen Bergleute schwer verbrannt, so daß ihre Ueberführung in das Knappschachtslazareth zu Waldenburg nothwendig wurde. Einer derselben ist bereits verstorben. Daß die Explosion eine nicht größere Ausdehnung annahm, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß das qu. Rollenfeld sehr naß und in Folge dessen kein Kohlenstaub vorhanden ist.

Stralsberg, 30. October. Wegen Verbrechen im Arnte hat sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht der frühere Bürgermeister von Lahn, Häusler, zu verantworten. Er wurde jedoch von der Anklage der Fundunterschlagung und Fälschung von Büchern freigesprochen.

Deutsch-Wartenburg, 29. Octbr. Diphtheritis. In dem benachbarten Erkelsdorf greift die Diphtheritis immer mehr um sich. Ein Schulkind ist der Krankheit bereits zum Opfer gefallen. Seitens der Schul- und Polizeibehörden sind bereits alle bei Ausbruch von Epidemien angeordneten Maßregeln ergriffen worden, um ein weiteres Ausbreiten zu verhindern, namentlich werden sämtliche Schulräume einer gründlichen Desinfection unterworfen.

Oppeln, 30. October. Bahnunfall. Der Weichensteller Hiller verunglückte heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe. Beim Rangiren stürzte er in denselben Augenblicke zu Boden, als ein Wagen heranrollte, welcher ihm einen Arm vom Rumpfe trennte.

Neustadt O.S. Am Sonnabend, den 27. v. Mts., stand Genoffe Reder vor den Schranken des Schöffengerichts um sich wegen Uebertretung des § 1. des Vereinsgesetzes und Vergehens gegen §§ 185 und 200 des Strafgesetzbuches (Beamtenbeleidigung) zu verantworten. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 19. August feierte der

keine andere locale zur Verfügung standen, mußte es Fest im Vereinslocal abgehalten werden. Das Fest bestand in einem gemütlichen Beisammensein, es begann um 3 Uhr unter zahlreicher Theilnahme der Genossen. Bald nach drei Uhr erschienen zwei Polizeibeamte im Locale und verlangten die Entfernung der anwesenden Frauen. Genosse Keder als Vorsitzender widersprach dem, mit dem Hinweis darauf, daß der Verein keine Versammlung abhalte, sondern nur sein Stiftungsfest begehe. Ferner gab er den Beamten zu verstehen, daß er im Falle irgend welcher Störung ihrerseits von seinem Hausrechte Gebrauch machen werde. In dieser Bemerkung und in der Weigerung, die Frauen aus dem Local zu weisen, wurden die oben bezeichneten Vergehen erblickt. Genosse Keder bestritt in dem Verhandlungstermin, sich derselben schuldig gemacht zu haben, indem er unter Hinweis stellte, daß die in Frage kommende Zusammenkunft keine Vereinsversammlung gewesen sei. Der Gerichtshof erachtete ihn trotzdem, sowohl hinsichtlich der Uebertretung wie der Verleumdung für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mark. Bei der Verkündung des Urtheils brach einer der im Zuschauertraum Anwesenden in lautes Lachen aus; der Kocher wurde mit 3 Tagen Haft bestraft, die er sofort abbüßen mußte. — Genosse Keder wird sich bei dem Urtheil nicht beruhigen, sondern Berufung einlegen. Es schweben gegen ihn noch weitere vier Anklagen.

**Groß-Strehlik D. S.**, 29. October. Opfer einer unsinnigen Wette. Der 21jährige Hütenarbeiter Johann Wacławcyf aus Groß-Strehlik, Kreis Groß-Strehlik, sah vorgestern Abend in betrunkenem Zustande in einer Schänke genannten Ortes, als er mit einem seiner Kollegen eine Wette um 4 Mk. einging, daß er noch einen halben Liter Schnaps „auf einen Zug“ auszutrinken im Stande wäre. Wacławcyf verspielte die Wette, denn er konnte das ganze Quantum Fusel nur mit einmaligem Absetzen hinunterwürgen. Alsdann sank W. bewusstlos zusammen und wurde, nach dem „D. A.“, als Leiche in seine Behausung geschafft.

**Laurahütte**, 30. October. Ueberfahren wurde, wie dem „Matiborer Anzeiger“ gemeldet wird, gestern gegen 6<sup>1/2</sup> Uhr Abends von einem Güterzuge der Oberösterreichischen Schmalspurbahn zwischen Richtenbach und der Rechten Ober-Nfer-Unterführung bei Station Sittlow ein Mann, welcher zwischen den Schienen lag. Derselbe ist allem Anschein nach in betrunkenem Zustande zwischen den Schienen liegen geblieben. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit verblüht. Ueber die Person des Verunglückten konnte nichts festgestellt werden.

### Gerichtliches.

**Wegen Wuchers (26 Prozent Zinsen)** ist der Militär-Invalide August Rosenmann vom Landgericht in Hirschberg am 16. Juni zu vierzehn Tagen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Ein Gutbesitzer in Rabitzhau war wegen Zahlung der fälligen Landpachtsumme in Höhe von 500 Mark in großer Verlegenheit, zumal die Landpacht sofort zur Zwangsvollstreckung geschritten wäre. Sein Gut hatte zwar einen Werth von 60,000 Mark, aber es lagen über 20,000 Mark Schulden darauf. Er hatte auch eine Eigenthumshypothek von 2400 Mark, er konnte sie aber augenblicklich nicht verwerthen. Außerdem konnte er auch keine Gratevorräthe hauptsächlich wegen der niedrigen Preise und wegen Mangels an Nachfrage nicht veräußern. In dieser Verlegenheit wandte er sich an den Angeklagten, der ihm die nöthigen 500 Mark gegen Bescheid ließ und sich sofort als Zinsen und Provision 30 Mark abzog. Am Fälligkeitstage konnte der Gutbesitzer nicht zahlen und mußte für die Prolongation weitere 28 Mark hingeben. Diese Operation wiederholte sich noch ziemlich oft. Erst als er seine Eigenthumshypothek veräußern konnte, konnte er seine Schuld abtragen. Das Gericht hat angenommen, daß der Gutbesitzer sich in Nothlage befunden. Hingegen wandte sich der Angeklagte in seiner Revision, indem er behauptete, daß der Gutbesitzer nur in vorübergehender Geldverlegenheit gewesen sei. — Das Reichsgericht verwarf jedoch am 30. October die Revision, weil nach den Feststellungen des Urtheils (drohende Zwangsvollstreckung, Mangel an flüssigen Mitteln) der Gutbesitzer sich thatsächlich in Nothlage befunden habe.

### Songress Christlicher Bergarbeiter.

Am 28. October Nachmittag fand in Effen der zweite „Christliche Bergarbeiter-Congress“ statt. Anwesend waren etwa 500 Delegirte.

Von der Bergbehörde waren Bergbauphysikus Taglitzsch, Berggrath Pörling und Assessor Benhold aus Dortmund und Knappschafsdirector Bernstein-Buchmann erschienen. Außerdem Pastor Siebel, Kaplan Dr. Oberdorfer, Pastor Werth-Schulte, Pfarrer Schäfer-Frohnhagen und Fabrikbesitzer Mathias Wilsch-Berden.

Der Vorsitzende, Bergarbeiter Braß-Altenessen, eröffnete den Congress und begrüßte die Vertreter der Behörde und die Ehrengäste.

Dann nahm das Wort Bergbauphysikus Taglitzsch. Er sprach für die gewöhnliche Einleitung. Er sei der Meinung, daß es zu den Pflichten seiner Stellung gehöre, sich für die Bergarbeiter zu interessieren, soweit über die Bedingungen der Bergarbeiter mit ihren Arbeitgebern zu verhandeln. Er wolle aber, aus seiner Anwesenheit keinerlei Schluß ziehen. Obwohl er im Auftrage der königlichen Bergbehörde und der Staatsregierung erschienen sei, behauptete er nicht, daß er den Behörden zu Gehör käme.

Songresspräsident Bernstein-Buchmann, daß er beabsichtigt war, an dem hohen Congress Theilzunehmen. Und sei er nur für seine Person erschienen, aber ganz bereit, auch sonst zu unterstützen.

Der Vorsitzende stellte alsdann mit dem Secretär zusammen und beschloß, in einer Bergarbeiter-Versammlung in Effen am 1. November die Statuten des von zu beabsichtigten Congresses zu beschließen. Der Congress wird am 1. November in Effen stattfinden.

und zwei gebildete Laien, und zwar aus beiden Confessionen zu wählen.

Es wurde alsdann in die Statutenberathung eingetreten. Die Statuten besagen: Zweck des Gewerkevereins ist die Hebung der moralischen und socialen Lage der Bergarbeiter auf christlicher und gesetlicher Grundlage. Insbesondere erstrebt der Verein:

a) Die Herbeiführung eines gerechten Lohnes, welcher dem Werthe der geleisteten Arbeit und der durch diese Arbeit bedingten Lebensunterhaltung entspricht.

b) Die Einschränkung der Schichtdauer soweit solche zum Schutze von Gesundheit, Leben und Familie geboten ist.

c) Ein Mitbestimmungsrecht über die Verwendung der in die Zechenunterstützungskassen fließenden Beiträge.

d) Eine Vermehrung der Controlorgane zur Ueberwachung der Durchführung der bergpolizeilichen Vorschriften. Zur ersteren sind thunlichst practische erfahrene Bergarbeiter zu verwenden.

e) Eine zeitgemäße Reform des Knappschafswesens. — Alle Mitglieder stehen treu zu Kaiser und Reich, im Uebrigen schließt der Verein die Erörterung confessioneller und politischer Partei-Angelegenheiten aus.

Die Mittel zur Erreichung des Zweckes sind:

Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Lohnfragen und bei berechtigten Wünschen und Beschwerden, Eingabe und Petitionen an die Werk-Verwaltungen, Bergbehörden, Regierung, Parlamente, belehrende und bildende Vorträge auf dem Gebiete der Berggesetzgebung, des Bergbaues und der Bestrebungen der Bergarbeiter in anderen Revieren und Ländern.

Als Mitglieder zum Gewerkeverein können zugelassen werden:

a) Alle Bergarbeiter, welche einem christlichen Verein angehören;

b) alle übrigen Bergarbeiter, welche sich den Bestimmungen des § 8 des Statuts unterwerfen.

Durch den Eintritt in den Gewerkeverein bekennet sich jeder als Gegner der socialdemokratischen Grundsätze und Bestrebungen. Er verpflichtet sich, getreu nach den im Statut des Gewerkevereins niedergelegten Grundsätzen zu handeln.

Sämmtliche Anträge, Wünsche und Beschwerden der Mitglieder sind von den Ausschussmitgliedern dem Centralvorstande zu unterbreiten, und ist keine Annahmestelle befugt, selbstständige Schritte in den betreffenden Angelegenheiten zu thun. Findet der Centralvorstand, daß die vorgebrachten Wünsche gerechtfertigt und erfüllbar sind, so hat er bei einer ablehnenden Haltung der Zechenverwaltungen und nachdem auch die Mitwirkung des Berggewerkegerichts oder einer sonstigen gesetzlichen Instanz fruchtlos ausgefallen, die Pflicht, sobald als möglich einer Generalversammlung die Angelegenheit zur Entscheidung vorzulegen. Die Beschlüsse sind für alle Mitglieder bindend.

Der Central-Vorstand ist so zu wählen, daß die beiden christlichen Confessionen je zur Hälfte vertreten sind. Insbesondere soll dies für das Amt des ersten und zweiten Vorsitzenden gelten.

Zu Mitgliedern des Central-Vorstandes dürfen nur solche Bergarbeiter gewählt werden, in deren Vergangenheit die Bürgerschaft dafür liegt, daß sie das übertragenen Amt im Sinne des Statuts mit Würde und Tact auszuüben im Stande sind.

Vorstandsmitglieder, welche den Tendenzen und Satzungen des Gewerkevereins gröblich zuwiderhandeln, werden ihres Amtes entsetzt. Die Amtsentsetzung geschieht durch den Ehrenrath. Die Neuwahl hat sobald als möglich durch die Ausschussmitglieder stattzufinden.

Der Austritt aus dem Gewerke-Verein steht jedem Mitglied zu jeder Zeit frei. Derselbe ist bei einem Ausschussmitgliede der betreffenden Annahmestelle mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Wer den Satzungen des Gewerkevereins zuwiderhandelt, oder sich als Anhänger der Socialdemokratie darthut, wird vom Centralvorstand ausgeschlossen.

§ 22 Jedes Mitglied hat ein einmaliges Eintrittsgeld von 50 Pfg., sowie einen laufenden Beitrag von 25 Pfennig pro Vierteljahr zu zahlen.

§ 24 Diejenigen Mitglieder, welche wegen ihres Eintretens für die Interessen des Gewerkevereins ohne sonstigen Grund von der Zechenverwaltung entlassen werden, haben Anspruch auf eine Unterstützung aus der Kasse des Vereins. Ueber die Höhe und Dauer derselben entscheidet der Central-Vorstand nach den Mitteln des Vereins und nach der Bedürftigkeit der betreffenden Mitglieder.

(Schluß folgt.)

### Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 31. October. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe fand heute eine Sitzung des Staatsministeriums statt; an der Sitzung hat auch der Minister des Innern, v. Köller, theilgenommen.

**Budapest**, 30. October. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister legt Gesetzentwürfe vor, betreffend die staatliche Unterstützung der ungarischen Schiffsahrtsgesellschaft den Bau der Eggerbahnen und die staatliche Unterstützung des Baues von Dampfmaschinen. Der Finanzminister brachte Vorlagen ein, betreffend die Verwendung von neun Millionen Gulden für Bahninvestitionen, 2<sup>1/2</sup> Millionen für Stromregulierung und 13 Millionen für den Ausbau der Bahn von Szeged an galizische Grenze. Diese Aufwendungen werden aus den Staatskassenbeständen entnommen, welche gegenwärtig 34 Millionen betragen.

**Leipzig**, 30. October. Es verläutet, daß im Auftrage des Fürstbischöflichen Hofes gegen den Pfarrer Pardjora in Leiden, welcher die polnische Jugend zur Ausheilung nach Romberg führte und für die Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Schiffsen Propaganda machte, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden ist. Der Fürstbischöf soll geneigt haben, er werde der polnischen Geistlichkeit seiner Diocese die Lust zu politischen Wahlen verwehren.

**Brüssel**, 30. October. Die socialistischen Deputirten, die heute hier versammelt waren, führten in dem Programm für die Parlamentsession folgende Forderungen auf: Allgemeine Amnestie, Revision der Arbeitsgesetzgebung, Ombudsman-

der Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter, Revision der Steuergesetze, Organisation der landwirthschaftlichen Versicherung und der Arbeitsinspektion, wie unverzügliche Berathung der Regierungsentwürfe über die Gewerkebesoldung und die Arbeits-Contracte.

**Paris**, 31. October. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Präsident eine Mitteilung des Kriegsministers, daß der socialistische Abgeordnete Mirman der sein Lehramt verlassen hat, vom 1. November die Jahresabnahme militärischen Dienstpflicht nügen muß. (Lebhafte Protestrufe auf der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident Dupuy wies die Unmöglichkeit militärischen Dienst zu thun und zugleich seinem Abgeordneten-Mandat nachzukommen. Mehrere Redner von äußerster Linken traten für die entgegengesetzte Ansicht ein. Der Kriegsminister unterstützte die Ausführung. Dupuy sagte, wenn man die Armee von der Polizei unberührt lassen wolle, so könne man auch keine Abgeordneten in diese einführen. Darauf wurde die Erörterung geschlossen. Mehrere Tagesordnungen wurden eingebracht. Die von Götteron beantragte Tagesordnung, das Vertrauen zu den Erklärungen der Regierung anzusprechen, wurde mit 307 gegen 215 Stimmen angenommen (Lebhafte Protestrufe auf der äußersten Linken.) Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

**Einburg**, 31. October. Zur Reform des Oberhauses. Nach einer Meldung des Wolffsch Bureau erklärte gestern Lord Salisbury in einer Rede als Antwort auf die Erklärungen Lord Roseberys, betreffend die Abschaffung des Oberhauses, Rosebery hätte keiner Weise das Recht, an ein Referendum zu appelliren. Die Resolution Roseberys würde ohne Zweifel gegen den Willen der Mehrheit Englands und Schottlands von dem Unterhause angenommen werden, dieselbe würde aber kein moralisches Gewicht haben, weil alle Resolutionen, welche auf eine Aenderung des Oberhauses hinausliefen, niemals vom Oberhause genehmigt werden würden. Unzweifelhaft stände der Nation das Recht zu, alle großen politischen Fragen zu entscheiden, Lord Salisbury glaubt aber nicht, daß die Nation das Oberhaus stürzen würde, um Jemandem Pomerule zu geben.

### Standesamtliche Nachrichten.

Vom 30. October.

Eheschließungen. I. Königl. Gerichts-Offizier Eberhard Klaus, kath., zu Kleinburg, mit Adelheid Wittkath, hier. — Sergeant im Infanterie-Regiment 135 Hugo Hoffmann, ev., zu Diebenhofen, mit Anna Dehmel, evang. hier. — Stadtpostbriefträger Ernst Fintke, ev., mit Pauline Fleischer, ev., hier. — Koch Anton Novak, kath., mit Elisabeth Seliger, kath., hier. — II. Steinischer Eduard Schiffer, ev., mit Bertha Vann, kath., hier. — Postunterbeamter Albrecht Fischer, kath., mit Anna Henschel, kath., hier. — Rutscher August Schmidt, kath., mit Anna Weverke, kath., hier. — Bierkutscher Carl Alexander, kath., mit Pauline Salomon, ev., hier. — Maschinenarbeiter Reinhold Steller, ev., m. Jda Zwilling, ev., hier. — Restaurateur Paul Förster, ev., mit Agnes Fleming, kath., hier. — Tischler Simon Libon, kath., mit Bertha Winkler, ev., hier. — Haushalter August Böhm, kath., mit Anna Preisner, kath., hier. — Geprüfte Heilidiener Paul Raboth, ev., mit Martha Baußche, baptist. hier. — Kaufmann Charles Gery, ev., mit Anna Springer, ev., hier. — III. Tischler Friedrich Kitzner, ev., mit Maria Brandt, kath., hier. — Volksschullehrer Otto Dual, ev., mit Elise Bleich, kath., hier. — Messerschmied Theodor Wuttig, ev., mit Pauline Kretschmer, ev., hier. — Kaufmann Theodor Prinz, jud., hier, mit Regina Koppe, jud., zu Wienitz. — Musiklehrer Friedrich Greuel, evang., hier, mit Elly Junger zu Röhrensdorf.

Geburten. I. Rutscher Adalbert Gräbisch, kath., S. — Bäcker Wilhelm Zapfe, ev., Z. — Brauer Robert Koschate, kath., S. — Haushalter Robert Schärlich, ev., Z. — Kaufmann Oskar Klose, evang., S. — Schneidermeister Andreas Koch, kath., S. — Materialien-Verwalter Rudolf Köhler, ev., S. — Kaufmann Otto Stephan, evang., S. — Haushalter Gottlieb Dieb, ev., Z. — II. Korkenschneider Adolf Ludwig Josef Denote, kath., S. — Volksschullehrer Josef Weniger, kath., Z. — Rutscher Karl Kurzer, kath., S. — Arbeiter Hermann Voder, kath., S. — Arbeiter Hermann Bauch, ev., Z. — III. Eisenbahn-Bureaudiatar Theodor Jadsch, kath., Z. — Restaurateur Karl Sommer, ev., S. — Buchhalter Karl Lohoff, ev., S. — Fleischermeister Gustav Ermer, ev., S. — Schriftsetzer Franz Wenzel, kath., Z. — Schuhmacher Karl Fulde, kath., Z. — Tischlermeister Johannes Fuchs, kath., Zwill., Z. — Militär-Oberbäcker Oswald Bethermann, ev., S. — Arbeiter Heinrich Stoll, ev., Z. — Rutscher Louis Fadergast, ev., S. — Cigarrenmacher Rudolf Brunzel, ref., Z. — Arbeiter Josef Thiem, kath., Z. — Haushalter Wilhelm Bobaweky, kath., Z. — Schuhmacher Joh. Gollas, kath., Z. — Schriftsetzer Otto Jadsch, kath., Z. — Arb. Carl Sigosch, kath., Z. — Schiffseigentümer Wilhelm Else, ev., Z. — Schuhmachermeister Johann Kirsch, kath., Z. — Schneidermeister Karl Krause, ev., Z. — Drechsler Abraham Christians, ev., S. — Bahnarbeiter Oscar Jote, kath., S. — Maurer Josef Heidenreich, kath., S. — Hutmacher Herm. Springer, kath., S. — Kaufmann Bruno Fuchs, kath., S. — Königl. Regierungs-Offizier Dr. jur. Friedrich Heimann, ev., Z.

Vom 31. October.

Veriraths-Ankündigungen. I. Schneider Josef Ritzel, kath., Gerbergasse 9, und Elisabeth Sebrantke ev., Neue Weltgasse 23. — Bäcker Robert Wieland, evang., Altbürgerstraße 22, und Olga Fein, ev., daselbst. — II. Haushalter Josef Scholz, kath., Friedrichstr. 91, und Anna Rutschel, kath., hier. — Arbeiter Josef Rüdert, kath., Wewaldstraße 24, und Marianna Anton, kath., Sonnenstr. 33. — Güterbodenarbeiter Ernst Pajung, evang., Bornwerkstr. 92, und Soffie Stenzel, kath., Hirschstr. 69. — Hausbesitzer Theodor Viehich, ev., Georgenstr. 27, und Theresie Ellgut, kath., hier.

Eheschließungen. I. Bahnarbeiter Wilhelm Haase, ev., mit Pauline Agner, evang., hier. — II. Bahnarbeiter Wilhelm Lehmit, kath., mit Wittwe Pauline Gottwald, geb. Stof, ev., hier. — Fleischer Hermann Reupold, ev., mit Bertha, evang., hier.

Rosenbaum, jüd., mit Emma Joritz, jüd., hier. — Vice-Präsident August Müsch, ev., zu Königsberg i. Pr., mit Helene Rappich, ev., hier. — Arbeiter Hermann Neumann, ev., mit Ernestine Zugmantel, evang., hier. — Schuhmacher Hermann Münch, ev., mit Emilie Groffert, evang., hier. — Ill. Arbeiter Julius Christ, kath., mit Josefina Paale, kath., hier. — Kutcher Hermann Krbale, ev., mit Rosalie Kaufmann, kath., hier. — Pensionierter Vorschmied Josef Sander, kath., mit Maria Wandel, evang., hier. — Arbeiter Robert Dörrast, kath., mit Auguste Brendel, ev., hier. — Schuhmacher Max Jeschke, ev., mit Ida Krieger, ev., hier.

Geburten. II. Schmied Arthur W., evang., S. — Schmied Paul Giesel, kath., S. — Bremser Karl Tobinski, kath., S. — Kutcher Karl Demmig, ev., S. — Bahnarbeiter August Tschek, kath., S. — Tischler Wilhelm Baum, ev., S. — Lagerist Erdmann Better, ev., S. — Ill. Schneider Gustav Trautmann, ev., S. — Haushälter Heinrich Hoppe, ev., S. — Kaufmann Theodor Reiche, kath., S. — Eisenhauer Paul Dierbach, ev., S. — Tischler Josef Uelm, kath., S. — Guttmacher Paul Herrmann, ev., S. — Postkaffner

Paul Wittke, ev., S. — Kaufmann Albrecht Hech, ev., S. — Arbeiter Paul Sipauf, kath., S. — Tischler Herrmann Klein, ev., S. — Müller Verthold Wurst, ev., S. — Schuhmacher Karl Weiß, ev., S. — Buchhalter Fritz Hilbrand, ev., S. — Volksschullehrer Wilhelm Endler, S. — Todesfälle. I. Arbeiterwitwe Anna Klement, geb. Steller, 45 J. — Flora Cohn, ohne Beruf, 24 J. — Arbeiter Florian Morcinkowski, 40 J. — Gustav, S. des Kutchers Franz Gleißner, 10 J. — Paul, S. des Kutchers Emanuel Erbert, 1 J. — Max, S. des Schuhmachermeisters Gottlieb Rösler, 7 J. — Minna, S. des Eisenbrechers Carl Getzschold, 1 J. — II. Gastwirth Heinrich Winkler, 61 J. — Hermann, S. des Kutchers Hermann Baranke, 19 Tage. — Löfferswitwe Johanna Schrempf, geb. Sabisch, 73 J. — Max, S. des Sattlers Wilhelm Kasinski, 1 J.

Str., loco, in Qualitäten à 5000 Allogr., per October 43,50 Br., per Mai 44,00 Br. — Einheitspreis per 100 Liter (à 100 pSt.) ohne Faß: erst 50 und 70 pSt. Verbrauchsabgabe, gefündigt — Str., abgelaufene Fünftägigkeitschm.: — per Octbr. 50er 49,60 B., 70er 36,90 B.

Breslau, 31. October. (Breslauer Marktmarkt.) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg incl. Sad 22,00 bis 22,50 M. — Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 kg incl. Sad 19,00 — 19,50 M. — Weizen-Mehl per Netto 100 kg in Käufer's Säcken a) inländisches Fabrikat 6,80 — 7,20 M., b) ausländisches Fabrikat 6,40 — 6,80 M. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg incl. Sad 17,00 — 17,50 M. — Futtermehl per Netto 100 Allogramm in Käufer's Säcken: a) inländisches Fabrikat 7,20 — 7,60 M., b) ausländisches Fabrikat 6,80 — 7,20 M.

Breslau, 31. October. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Allogramm) per October 112,00 G. — Hafer (per 1000 Allogramm) per Oct. 111,00 G. — Rüböl (per 100 Allogramm) — gefündigt

Stolpe, Slogan. Genosse Länger hat das Geld hier pünktlich abgeliefert. Mehrere socialistische Frauen, hier. Solche Inserate können nicht gratis aufgenommen werden.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag:  
„Das Rheingold.“  
Freitag:  
„Don Juan.“

**Lobe-Theater.**  
Donnerstag:  
„Die Schmetterlingsflucht.“  
Freitag:  
„Die Schmetterlingsflucht.“

**Victoria-Theater**  
(Simmenauer-Garten.)  
Täglich:  
Specialitäten - Vorstellung.  
Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, den 1. November 1894, Abends punkt 8 Uhr:  
Öffentliche Versammlung der  
**Lapezire Breslau's**  
im Glasialon des Pariser Gartens.

Tagesordnung: 1. Die Forderung und die moderne Arbeiter-Bewegung. Referent: Herr A. Bergmann. — 2. Der Breslauer Gehilfen-Ausschuß und seine Entstehung. — Freie Diskussion.

Die Herren Arbeitgeber sowie der Gehilfen-Ausschuß sind freundlichst eingeladen. — Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist Ehrensache.

Entrée 10 Pf. Der Einberufer.

**Sozialdemok. Verein für Breslau und Umgegend.**  
Donnerstag, Abends 6 Uhr:  
**Vorstands-Sitzung.**

Berein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der  
**Löpfer und Berufsgenossen**  
in Breslau und Umgegend.  
Sonnabend, den 3. November 1894, bei Martin Kl. Strohengasse.  
Tages-Ordnung: 1. Wie schaffen wir eine bessere Vereinigung unter uns? 2. Verschiedenes.  
3148  
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.  
Der Vorstand.

**Warthau. Achtung! Warthau.**  
Sonntag, den 4. November  
findet im Saale des Herrn Stanke das  
**Stiftungs-Fest**  
der organisierten Steinarbeiter statt. 3145  
Anfang Abends 6 Uhr. Entrée 50 Pfg., für Gäste 60 Pfg.  
Alle Kollegen von Nah und Fern sind hierzu eingeladen. Um zahlreichem Besuch bittet  
Das Comité.

**Haynau!**  
Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.  
Mitglieder-Versammlung.  
Montag, d. 5. November, 11 bis 8 Uhr,  
im „goldenen Löwen“.  
Tages-Ordnung:  
1. Vorlesung. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.**  
Ziehung vom 31. October 1894. — 11. Tag Vormittag.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

199 (500)	200 348 716 45 (5000)	49 96 846 (300)	81 918 1319 26
428 60 77 557 95 714 841 2042 (500)	75 104 13 209 522 640 (3000)	758	
87 822 64 66 942 3015 156 87 237 429 (500)	895 763 90 844 58 u.		
4139 73 257 311 417 (3000)	559 640 830 5689 956 6068 144 53 255		
391 438 (300)	535 85 682 758 869 92 930 35 7046 66 101 13 594 451		
654 767 915 45 8012 26 182 351 585 647 815 81 933 34 9191 300 64			
417 34 786 877 939			
10048 108 62 (500)	91 348 81 447 73 (300)	641 50 702 937 89	
11059 211 (3000)	615 27 713 (300)	12298 308 88 582 674 (1500)	755
81 811 57 946 13197 287 404 23 603 98 725 809 930 96 14007 775			
834 986 15059 114 91 206 90 353 914 16003 37 70 107 9 339 520			
674 730 17240 460 (3000)	645 789 855 58 18000 35 56 112 13 (500)		
19 (300) 58 (300) 66 79 268 77 (500)	615 83 19034 240 829		
20110 25 61 284 408 60 (3000)	643 759 991 (500)	21067 207 383	
446 80 584 91 820 75 98 909 16 22017 86 102 225 65 93 319 498			
607 26 765 952 23159 236 (3000)	58 433 951 75 24091 95 103 470		
(300) 755 888 919 79 25205 17 22 82 320 96 488 (500)	91 596 967		
26021 124 337 419 (500)	27001 130 208 99 315 548 608 67 793		
28037 185 217 43 303 30 622 91 781 29022 (300)	28 128 34 263 357		
518 (300) 688 (300) 752 83 86 832			
30003 7 188 229 32 302 484 706 827 (500)	919 31031 121 (500)		
384 98 405 (3000) 602 31 705 993 32057 59 60 339 670 716 19 844			
969 33322 44 682 706 801 992 4036 61 (300) 149 484 (3000) 511			
761 918 35002 63 139 545 78 733 56 36019 66 214 97 695 994			
37136 74 515 45 689 (3000) 38011 106 319 (300) 501 97 758 930			
(500) 45 47 39015 105 647 57 766 816 (1500) 32			
40033 69 86 220 377 509 30 765 840 914 95 41128 323 68 467			
(3000) 592 656 87 42033 249 78 505 19 662 760 893 99 913 43072			
217 399 595 642 890 983 44032 56 339 562 784 91 819 (500) 915 83			
95 45238 85 375 (1500) 613 15 717 (3000) 878 942 (1500) 49 46082			
(300) 199 302 491 792 870 901 58 47111 444 597 699 704 982 45196			
203 15 300 67 68 496 688 809 12 85 49053 158 94 223 441 68 556			
713 (1500) 35 903 12			
50077 204 10 65 (1500) 459 743 47 93 831 36 (3000) 80 944 51167			
279 381 34 640 805 52047 68 99 207 65 95 306 41 555 679 776 820			
53022 (3000) 107 366 415 594 622 717 901 5 79 54006 15 96 137 255			
476 709 35 858 981 89 55084 (500) 148 470 687 (300) 723 45 848 969			
56178 493 519 (3000) 682 769 807 939 62 57051 393 567 671 811			
58423 594 709 15 801 21 985 59094 143 79 88 221 30 305 17 30			
(1500) 565 669 973 74			
60020 91 146 60 478 533 (500) 653 61005 24 114 21 206 442 729			
882 62051 525 40 47 693 727 915 24 63025 56 75 84 113 246 380 410			
23 559 72 82 611 59 803 946 64032 31 106 394 536 657 743 829			
65063 324 476 96 66074 244 88 301 17 95 580 624 86 91 67069 96			
141 706 15 25 835 78 82 68104 24 68 213 373 429 (500) 66 95 569			
88 658 714 912 55 69060 170 222 466 584 998			
70323 412 29 45 60 649 914 71000 114 79 220 316 576 815 (500)			
28 50 72000 339 447 94 692 872 980 73113 20 304 32 39 90 479 625			
(300) 725 944 74058 170 282 96 400 555 681 99 997 (500) 75016 270			
(3000) 319 56 84 506 (3000) 91 910 40 69 76086 228 400 44 545 74			
(500) 625 38 876 908 77014 115 27 333 411 558 65 (300) 645 78195			
407 93 626 767 826 (500) 75 930 79264 407 24 80 902 29 70			
80019 184 504 (300) 72 787 912 38 81002 110 24 50 89 98 381 91			
481 609 80 707 868 69 82029 52 74 219 550 638 85 83237 389 481			
527 657 (500) 82 84177 387 480 82 516 69 665 85219 50 500 40 74			
659 66 757 877 778 86082 845 956 (1500) 87017 42 302 411 87 792			
808 980 88165 254 90 314 419 634 (3000) 996 89141 276 367 79 475			
633 49 703 32 834			
90105 357 61 465 638 729 826 43 45 (300) 91002 28 153 74 213			
326 28 798 92088 98 158 453 642 71 783 93018 28 (500) 166 361 (300)			
473 955 65 91173 420 747 989 95529 98 247 352 367 489 535 624			
51 (3000) 857 58 93 96048 (500) 128 293 99 360 433 573 777 893 989			
97217 521 98173 86 284 78 83 304 405 20 535 676 81 943 44 99090			
103 55 346 665 747 90			
100306 475 545 47 674 732 885 101115 71 359 412 (3000) 19 840			
102019 (500) 192 405 754 103113 262 (3000) 308 410 608 12 48 54 86			
636 723 73 855 977 104041 476 (3000) 96 556 99 614 820 (3000) 98			
941 43 48 105084 418 (3000) 528 621 55 717 (500) 54 817 72 93 927			
64 106005 59 62 198 319 58 (1500) 568 81 640 99 743 (500) 823 25			
975 96 107119 21 76 (300) 98 243 335 423 72 620 58 108035 29 328			
51 (500) 66 88 434 528 96 601 744 809 99 994 109402 613 873 949			
71 76 77			
110104 219 309 462 569 707 806 65 82 111028 186 288 442 79			
112001 56 69 122 310 36 469 592 764 830 912 113118 204 15 436 (500)			

**Musik-Instrumente.**  
Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielbänke zum Drehen u. selbstspielend, Musik-Automaten fertigt  
R. Cohn, Kupferschmiedestr. 17.

**Neue Heringe**  
Ring 46, im Hofe. 3111

**Neustadt**  
Sonnabend, den 3. November,  
Abends 8 Uhr  
**Volk=Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Die Socialdemokratie im Kampfe mit ihren Gegnern. Referent: Reichstags-Abg. August Kühn, Langenbielau.  
Der Einberufer.

**Gute Speisekartoffeln**  
versch. Sort., z. verk. Ischr. 24. 3127

**Cigarren**  
in nur guten Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt  
**G. Koppatz,**  
Kurze Gasse 76. 3131

**Mein**  
großartig sortirtes Lager in Pelzschuhen eigener Fabrik, als Muffe, Kragen, Barett und Mützen in allen Pelzarten, Wusch und Krimmer empfiehlt zu sehr billigen Preisen 3137  
**F. Paul, Kürschnermeister,**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 2.  
(am Keinen Markt.)

Empfehle mein großes Lager von 3014  
**Holzschuhen**  
und besseren Filzschuhen und Pantoffeln, sowie alle anderen Schuhwaaren f. Herren Damen und Kinder zu billigsten Preisen.  
**A. Zwierner, Schuhmachermeister**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 51.

Um Irrthum zu vermeiden, bitte ich zu beachten, daß sich mein **Sarg** **Gräbschenerstrasse 40** neben der **Hofel-Apothek** befindet. Empfehle mein großes Lager von **Särgen** zu billigsten Preisen.  
**Th. Muszynski,** Tischlermeister.  
3055

### Wichtig für Schuhmacher!

Durch alleinige Uebernahme des Geschäfts und directe Baareinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, nur gute Leder billigst verkaufen zu können. **Schäfte** werden in bekannter Güte schnell, sauber und billigst angefertigt.  
**Felix Meckauer, Lederhandlung**  
2-3, Graupenzstraße 2-3. 3147

### Schleuniger Schuhwaaren-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Schuhgeschäftes zu enorm billigen Preisen. Das Lager muß bis Ende November geräumt sein. **Laden-Einrichtungen** ebenfalls verkäuflich. 3110  
Die Verwaltung für **L. Hesky, 23 Goldene Radegasse 23.**

Mit dem Kusthof unseres hochfeinen, lichten

## Pilsener Bieres

haben wir begonnen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere aus feinstem Hopfen und Malz eingebrauten **hellen und dunklen Lagerbiere.**  
**Brauerei Wünsche & Co.**  
Grünelche-Breslau.

### 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 31. Oktober 1894. — 11. Tag Nachmittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in

Stimmen bezeichnet (Zwei Gewinne)

18 64 622 526 950 1061 124 371 506 31 699 779 81 839 71 88 922
46 81 2001 125 52 210 44 706 42 84 818 65 (3000) 3507 1062 (500) 95
392 549 692 852 921 49 5036 74 285 359 473 607 13 78 99 759 (300)
810 935 77 6121 71 (300) 302 32 546 690 87 831 77 928 34 7168 269
387 495 29 568 (3000) 76 703 33 75 830 908 8373 93 546 63 91 631
797 144 9139 70 202 327 (300) 69 456 617 62 784 805 906 38 86
10251 (300) 445 (3000) 587 785 76 813 (1500) 78 11175 219 36
569 500 33 12312 432 643 709 73 897 939 13084 106 326 52 70 452
(300) 685 700 17 872 14042 107 27 776 830 15074 186 562 615 21
828 16269 384 70 96 924 659 722 97 907 12 17386 586 715 (600)
986 18015 55 142 235 89 322 981 (5000) 13014 127 40 66 245 430
(300) 533 756 88 501 905 47
20157 351 478 95 541 634 779 95 827 89 21091 163 433 510 619
707 49 57 22 87 228 (600) 91 440 548 526 23028 314 494 541 52
609 74 86 770 88 847 71 914 24110 281 312 442 44 500) 63 66 82
546 63 713 (300) 36 43 69 930 23052 453 607 84 982 24083 259
87 339 71 462 550 611 877 908 27121 255 85 334 65 92 409 34 620 779
896 28102 405 503 71 843 29052 55 114 219 (500) 31 347 (1500)
402 812 931 50
30001 212 61 (1500) 64 66 315 402 705 849 65 (1500) 909 49 82
21066 (3000) 137 43 49 51 55 60 (500) 267 375 636 43 32002 88 158
223 (1500) 67 499 598 748 85 968 (3000) 92 33457 531 (3000) 919 62
34037 39 133 218 415 546 635 705 822 (3000) 65 23047 298 430 575
85 606 771 899 953 36141 82 250 558 85 531 62 94 678 37103 373
432 697 824 28 966 84 34507 122 30 241 485 717 38 819 906 39125
38 75 241 335 42 44 96 (1500) 400 25 77 (500) 822 71
40 30 253 344 85 539 619 52 61 41024 34 346 71 87 495 7 7 39
811 20 990 42044 161 233 400 4 12 515 674 657 43021 37 99 156
497 524 51 998 44082 90 385 936 43001 162 72 305 (500) 40 519 665
726 833 46041 224 495 517 24 745 86 47044 (500) 151 201 447 695
87 778 48259 469 577 78 97 657 714 29 83 957 49155 253 323 413
507 8 845 62 964 85
50186 85 714 95 51348 67 476 31 645 798 949 51 52365 425
512 621 23 (300) 64 758 832 59 941 53011 15 67 86 (1500) 92 118
34 42 236 96 497 544 76 92 616 91 959 54024 186 219 428 555 636
919 29 55181 243 356 501 825 571 56059 224 (500) 28 355 (500) 59
418 870 947 57043 108 40 (3000) 45 257 (500) 63 84 498 530 71 637
63 700 2 887 941 56825 364 83 92 742 835 (300) 59000 114 443 62
568 657 68 853 912 45
60122 249 79 443 590 621 714 919 29 61076 79 262 348 57 404
24 34 576 95 440 812 (1500) 925 62142 205 (500) 51 (3000) 352 90
450 636 832 86 63407 222 16 90 43 (300) 672 820 (300) 77 87 938
(300) 61053 209 44 451 565 645 828 94 976 65148 30 (1500) 84 (300)
607 728 36 66076 261 352 457 781 813 67087 99 108 89 (1500) 229
(3000) 329 475 553 678 783 68182 356 759 830 929 69215 752 855
59 992
70133 322 83 450 539 (3000) 89 6 9 57 (3000) 823 973 92 71124
209 491 625 703 995 72014 67 170 97 219 396 507 527 31 529 577
(300) 73052 (300) 217 21 45 51 342 43 437 41 75 97 825 99 601 21
(1500) 36 49 723 57 832 60 (300) 86 94 74356 (300) 593 605 648 9 6
93 75090 (3000) 161 239 72 (300) 583 634 75 708 36 63 839 67 72
(300) 944 76035 312 (500) 57 680 87 904 26 954 77067 190 369 426
532 600 78111 (300) 35 417 503 628 729 93 99 818 901 2 31 76 94
79019 135 265 308 26 422 522 737 65 99 876 968 83
80005 111 318 610 709 50 (3000) 70 305 (3000) 65 81071 122 244
347 429 (300) 643 71 951 56 68 82047 61 352 54 412 14 511 83311
17 501 668 84130 47 314 35 98 440 747 (300) 56 (1500) 45029 54
271 81 653 (300) 730 (3000) 40 858 (500) 85 86240 87569 512 605 92
712 314 15 (500) 16 58 84054 55 102 (500) 44 223 365 97 443 659 69
88 763 871 907 27 89049 98 150 618 83 754 (300) 75 32 49
90045 145 300) 419 32 526 (1500) 31 62 (1500) 29 (300) 72 25
324 53 31121 74 281 (300) 357 429 600 13 77 256 92231 319 4 8 501
67 612 48 58 87 851 65 93142 (500) 71 97 218 344 95 433 (1500) 531
79 738 918 44 94010 327 90 472 338 614 771 74 78 828 32 950 95073
115 (500) 257 359 411 50 568 844 105 (500) 63 64 96108 91 331 33
404 642 819 97272 422 748 984 98003 76 258 377 79 94 454 63 619
69 757 49 878 99191 92 719 22 60 69 853 900 24 76
100025 116 207 379 662 835 944 101124 260 369 93 471 625
(300) 719 25 (3000) 182254 549 677 74 (3000) 757 55 935 103053
63 136 348 81 579 733 90 812 996 (500) 104071 220 353 84 87 451
821 749 105119 85 261 (300) 69 453 99 630 95 745 904 71 106024
(1500) 58 105 220 872 74 107195 411 509 609 936 39 108231 414
634 725 49 914 43 109002 43 89 122 247 63 336 451 86 64 43 64
32 576 964

**Gesangs-Abtheilung**  
des sozialdemokrat. Vereins für Breslau und Umgegend.  
Jeden Freitag von 8—11 Uhr:  
**Übungsstunde**  
im Vereins-Lokal (Neumarkt Nr. 8).  
Mündliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.  
Beiträge zum Verein werden entgegen genommen.  
Der Obmann.

**Elektrische Straßenbahn Breslau.** 3142  
Betriebseinnahmen im Monat Oktober . . . . . Mk. 60 179,80  
Betriebseinnahmen v. 1. Januar b. 31. Oktober 1894 = 640 148,60

### O, welche Täuschung!



Verschiedene Geschäfte annonciiren, daß sie durch Einkauf einer bedeutenden Concursmasse oder Uebertragung einer bedeutenden Schweizer Uhren-Fabrik in der Lage sein, ihr kolossales Lager zu spottbilligen Preisen anzubieten. Dies sind bloß Jugfrüde, um das Publikum zu täuschen, und ist bei solchen Einkäufen die größte Vorsicht im Auge zu fassen. — Ich verkaufe gut regulirte Uhren mit 2 Jahren Garantie. 3060

1. Cylinder-Uhren . . . . . von 4 Mk. — Pf. an
  2. Herren-Remontoir-Uhren . . . . . 6 . . . . . 75 . . . . .
  3. Damen-Remontoir-Uhren . . . . . 9 . . . . .
  4. Gold. Damen-Uhren . . . . . 12 . . . . . 50 . . . . .
  5. Gold. Herr.-Remont.-Uhren . . . . . 25 . . . . .
  6. Regulatoren . . . . . 9 . . . . .
  7. Wecker-Wand-Uhren . . . . . 2 . . . . . 50 . . . . .
- Empfehle Gold- und Silberwaaren, Ringe, Trauringe, Brochen, Korallen u. Granat-Sachen, Ketten etc. zu außerordentlich billigen Preisen. Alte Uhren, Gold u. Silber werden i. Zahlung genommen.

### Joseph Klein, Uhren- und Goldwaaren-Handlung.

Breslau, Kupferschmiedestr. 18.



**Der Dowe-Panzer.**  
(Lieblich's Sommertheater.)  
Gar Mancher hat den Kopf zerbrochen  
Was wohl im Dowe-Panzer steck  
Daß jede Kugel wird zerbrochen  
Und selbst den Träger kaum erschreck  
Nun will man das Geheimniß machen  
Jetzt offenkundig aller Welt —  
Bei Lieblich's sieht man es mit Lache,  
Wie die Geschichte sich verhält. —  
Doch wie verhält sich die Geschichte  
Mit Gold 74's? bill'gem Preis?  
S'ist Alles proper, fein und schneid  
Und urjolid, wie jeder weiß!

Beste und billigste Quelle  
in Breslau für  
**Herren- und Knaben-Garderoben.**  
20% billiger wie überall  
zu streng festen Preisen  
deutlich in Zahlen vermerkt.  
Herren-Paletots jeder Größe  
v. 10 Mk. an, Ia. wie nach Maß  
gefertigt, von 18 Mark an  
Schwainoff's mit Pelertae  
Herren-Anzüge von 10 Mk. an  
jeine Anzüge von 14 Mk. an  
Braut-Anzüge in Tuch von  
Rammgaru von 25 Mk. an  
sehr gute von 33 Mk. an, Herren  
Jaquets von 5 Mk. an, Schlar  
röde von 8 Mk. an, Herren  
Dugla-Hosen von 3 Mk. an  
gute Hosen von 5 Mk. an, Hosen  
und Westen von 6 Mk. an  
moderne von 8 Mk. an  
Knaben-Paletots von 3 Mk. an  
Anzüge für jedes Alter von  
2,50 Mk. an. Kellner-Brack

**Savelocks,**  
**Pelerinen-Mäntel.**  
**Herbst-Paletots**  
in jeder Farbe und Größe,  
billig  
selbst für den wohlbeleibtesten  
Herrn passend, fertig vorrätig.  
**„Goldene 74“**  
74, Ohlauerstraße 74, 1. Et.  
Nicht täuschen lassen von Leuten  
die unsere Annoncen nachmachen  
mit derselben Ephe.



## Kaffee

tägl. frisch geröstet, von vorzügl.  
Geschm. Carlsh. Müsch, Pfd. 160 Pf.  
andere Sorten billiger.  
bester weißer Farin 24 Pf.  
feinstes Weizenmehl 11  
beste Weizenmärke 22  
Soda 4 Pf., Frankkaffee 6  
Cafelreis, großkörnig 15  
Wienergries u. Graupe 14  
große Linsen 18  
weiße Bohnen u. Erbsen 10  
gesälzte Erbsen 13  
Graupe, per Pfd. von 14 Pf. an,  
reinstes Schweinefett 58 Pf.  
feinste Cafel-Margarine 75  
bestes Petroleum bei 10 Str. 14  
**E. Adamy, Matjasstr. 99,  
Salzstraße 1.**

## Bettfedern und Daunen

in bekannt bester Qualitäten zu enorm  
billigen Preisen.  
**Fertige Betten**  
in größter Auswahl, besonders zu  
Preiszeiten sehr billig. Feinstes  
schon von 15 Mk. an, Matr. und  
Reißkissen empfiehlt 3065

## E. Becker,

Größtes Special-Geschäft  
in Bettfedern,  
Nur Kupferschmiedestr. 4,  
dicht am Neumarkt  
parterre und 1. Etage.  
Wiederverkäufern lohnender Rabatt!